Bav. 2167.

Brugg

Bibl. Lips.
1627.

R

Erzeige dich eine Müetter zu sein
Daß Marianische Gnadenbildt beÿ
den Ursulinerin in Landshüedt.

Birckart sc: Prag.

Deß
Marianischen Canals/
Oder
Der Beneficien und Gnaden/
welche durch die Wunderthätige Bildnuß
der Allerheiligisten
Mutter GOttes,
Bey
denen Wol-Ehrwürdigen Frauen von der Gesellschafft S. Ursulæ, deß Closters S. Josephi zu Landshut/ denen Verlöbten seynd ertheilet worden.

Erste Continuation, oder fernere Erzehlung/
Mit jedesmahl vorgesetzten Sprüchen auß Göttlicher Heil. Schrifft/ und denen H. Vättern.

Gestellt von
dem Hochwürdigen und Wol-Edlgebornen
Herrn Joseph Friderich von Prugg/ ꝛc.
Churfürstl. Beneficiaten ad S. Stephanum, in dem Löbl. Stüfft und Closter Seeligenthal.

Lintz/ gedruckt bey Jo. Michael Feichtinger/ 172

Approbatio.

PRæſentem continuationem libri intitulati, **der Marianiſche Canal / oder reichlich hervor quellender Gnaden-Fluß/** in honorem B. V. Mariæ, cujus Sacratiſſima Imago colitur apud R. R. Moniales Societatis S. Urſulæ Civitatis Landishutanæ, conſcriptam imprimi poſſe, Licentiam concedimus. Friſingæ die 19. Decembr. 1721.

(L.S.) Joannes Sigiſmundus Epiſcopus Bellinenſis, Suffraganeus, & Vicarius Generalis.

Groß-Günstiger Leser.

WIr præsentiren Ihme nun die erste Continuation, oder weithere Außführung deß Marianischen Canals / und laden Ihne zur ferneren beglückten Schiffarth ein. Zu einem recht Schiff-reichen Fluß / oder Strom / gehören drey essential oder wesentliche Stuck. Erstlich / daß er seye tieff genug: Andertens / daß er auch eine

Bayerische
Staatsbibliothek

zimliche Breite habe: Und drittens/ daß er einen rechten/ ordentlichen Lauff führe. Alle dise drey findet man bey unserem Marianischen Canal/ oder Gnaden-Fluß/ von welchem der Gottseelige Cardinal Pazmanus Conc. de Immacul. Concept. B. V. sagt/ daß er seye Cœlestis Aquæductus, Canalis, & Fluvius Benedictionum, eine Himmlische Wasser-Leithung/ ein Canal/ und Fluß der Benedeyungen: daß Ihme solcher Gestalt an nichts ermangelt, Wer sein Capital

auf

auf die Handelschafft legt / der hat mit seinen Consorten oder Mit-Interessirten / bey glücklicher Anlandung der Kauffardey-Schiffen / oder derenselben Verunglückung auf der offenbahren See / sowohl den Schaden / als den Nutzen / nach Proportion seines Erlags gemein: und wie wünschete wohl mancher / daß er nur eine eintzige Kranckheit könte curiren / und ihme eine Fristung seines Lebens machen / welches gleichwohl / als eine Sach / die von GOtt ab-

hanget / in dessen Händen unser Leben ist / zum öfftern auch durch die allergröste Reichthumben nicht kan zuwegen gebracht werden. Auf unserem Marianischen Canal kostet es mehr nicht / als daß man nur das Gewissen rein halte / und sich im Glauben / und der Hoffnung übe: Quia peccatores DEUS non exaudit. Dann GOtt erhöret nicht das Gebett deß (wissentlichen / unbußfertigen) Sünders / Joan. cap. 9. ℣. 31. welches man mit der Gnad GOttes ja kan

thun /

thun? Schließlich erinneren wir den großgünstigen Leser / welcher Gestalten das Canticum Canticorum, oder Hohe Lied Salomonis / erstlich / und hauptsächlich von der Mutter GOttes / und dann von der wahren allein seeligmachenden Christ-Catholischen Kirch: oder auch von der in der Gnad GOttes stehenden Seel / zu verstehen seye. Wann er demnach in dem ersten Theil dises unsers Marianischen Canals Beneficio 28. hat

gelesen / daß der Himmlische Bräutigam sich hab verborgen / weil seine Gesponß ihme nit genug hat aufgewartet: und dann wiederum Beneficio 61. ſub arbore malo ſuſcitavi te &c. Ich hab dich unter dem bösen Baum der verbottenen Wissenschafft deß Guten / und deß Bösen erwecket / oder erschaffen. Dort ist verführt worden deine Mutter: dort ist geschwächt worden / die dich hat zur Welt gebracht / nemlichen die Eva; so ist das erste keines weegs auf

die

die Mutter GOttes: sondern auf die Fromme/ Gotts-förchtige/ jedoch in dem Dienst Gottes etwas nachlässige Seel; und das andere auf diejenige/ welche in der Erbsünd seynd empfangen/ und geboren worden/ außzulegen. Er lebe wol/ und bediene sich dises Wercks zu seinem Nutzen.

Erstes.

WAnn der Gerechte GOTT über uns eine Straff hat verhängt / welche wir nach allen zuvor ausgeschlagenen Trohungen nunmehro würcklich fühlen / oder empfinden! Alsdann fangen wir erst an zu schreyen: Sursùm corda! last uns unsere Hertzen zu GOtt erheben! thäten wir solches zur rechten Zeit / so wurde uns das Unheyl nicht betreffen. Dieses haben wir von dem Feuer zuerlehrnen / welches als ein flüchtiges Element / schnur gerad ihr

Höhe zusteigt. Maria die Jungfrau ist dem Fell Gedeonis Jud. cap. 6. welches mit dem Thau der Gnaden angefeuchtet auf die allermindiste Druck-oder Pressung eines andächtigen Gruß / oder Gebetts / gantz freygebig über die Erde des Menschlichen Hertzens herflösset / wie Richardus à S. Laurentio de Laud. B. V. lib. 1. c. 8. spricht:

Also auch die wütende Feuers-Flammen löschet / wie sie es hat gethan in dem Frauen-Closter Borgo de Val Sugana, allwo in der Fruh eine so erschröckliche Feuers-Brunst ist entstanden / daß dergleichen selbiger Orthen niemahlen ist gewest. Nach allen möglichist angewendten Mitteln / welche nichts verfangen / hat man ein Mutter GOttes-Bild-lein von dennen Wohl-Ehrwürdi-

gen Frauen Ursulinerinen von Lands-hut / so von Papier ware / in das Feuer geworffen / welches sich dann also gleich hat gestillet / und nicht weiter kommen ist; Und hat man den anderen Tag ermeldtes Bild-lein unverletzt unter denen Kollen gefunden / welches in dem alldorti-gen Convent mit grossen Ehren auf-behalten wird. Desgleichen hat eine andere Persohn / welche eben ein dergleichen Bildl von Zendel in selbiges Feuer geworffen / selbiges gleichfalls unversehrt gefunden. Wie aus obigen Convent unterm Dato 14. Februarij 1718. wird bezeuget.

II.

MAria / welche der hölli-schen Schlang niemahl unterworffen gewest / ist eine Helfferin aller Gebähren-den /

den / welche Sie mit rechtem Vertrauen anruffen:

Wie sie dann Hilff hat geleistet einer Frauen zu Schwatz in Tyroll/ welche lang in ihren Geburts-Schmertzen hat herum geserbt: Aber durch eine ihro überschickte Mutter GOttes-Bildnuß von Landshut glücklich ist entbunden worden. Wie von dort aus wird attestirt.

III.

CAvete, ne fortè graventur corda vestra in crapulâ, & ebrietate. Hütet euch / daß euere Hertzen nicht etwann werden beschwärt mit dem Fraß/ und mit Trunckenheit. Spricht Christus der HErr Luc. cap. 21. v. 34. Wer allzu durstig ist/ der nehme seine Zuflucht zu Ma-

ria der Mutter GOttes / welche der andächtige Guilielmus also redent anführt : Omnes aît, pusillanimes venite ad ubera mea, &c. Ihr Kleinmüthige alle / sagt Sie / kommt zu meinen Brüsten / und sauget ohne Geld / und ohne allen Tausch / Wein / und Milch / damit ihr nicht uur allein werdet erquickt / sondern auch berauscht biß zur Nüchteren Lustbahrkeit. In cap. 7. Cant.

Also hat Sie wiederum zu recht gebracht einen gewissen Herrn vornehmen Geschlechts / und sonst frommen Lebens / ausser daß er der Trunckenheit ergeben / und durch andere darzu angereitzt vor selbige in dennen Würths-Häuseren hat bezahlet / daß man ihn offt nach Hauß hat tragen müssen / und allen ein Schau-Spill / und Aergernuß ist

gewest;

geweſt; wie dann auch keine Erin-
nerung hat geholffen: Aber auf be-
schehen vielfältiges Gebett zu der
Mutter GOttes von Landshut vor
ihn von solchem Laster iſt befreyet
worden. Wie bezeugt wird aus
dem Frauen-Closter Borgo bey St.
Anna in Italiâ.

IV.

WAnn die Chymici einen
Spiritum wollen bren-
nen / so benehmen sie
der Materi zu erſt die grobe / irr-
dische / Qualität / oder Eigen-
schafft: Also wann unser Ge-
bett solle durchtringen; so muß
zuvor die irrdische Eigenschafft /
und Hartnäckigkeit des eigenen
Willens benohmen / und die
Sach GOTT anheim geſtellt
werden / gleich wie Chriſtus der
HERR

HErrn selbst am Oelberg zu seinem Himmlischen Vatter bettend hat gesagt: Pater mi, Vatter mein / kan dieser Kelch (des Leydens) nicht für über gehen / ich trincke ihm dann / so geschehe dein Will! Math. cap. 26. ℣. 42. thun wir es nicht? so schaden wir uns nur selbst / und GOtt wird es dannoch machen / wie es Ihm gefället. Maria die Jungfräuliche Mutter ist das allervollkommniste Exempel der Vereinigung ihres Willens mit dem Göttlichen: allzumahlen Sie wider die Natur einer leiblichen Mutter in das bittere Leyden und Sterben ihres Göttlichen Sohns auß Liebe gegen das Menschliche Geschlecht hat verwilliget / weil Sie hat gewust / daß es dem Himmlischen Vatter /

und

und ihrem Sohn / also ware gefällig: Dann die Lieb übertragt alles: Charitas omnia suffert, spricht der Heil. Apostel Paulus 1. Cor. cap. 13. v. 7. Und darumben hilffet Sie auch lieber denen / welche sich dem Göttlichen Willen resigniren.

Dises hat erfahren Michael Gindl in Steinbergen / von welchem der Wohl-Ehrwürdige Herr Jacob Bernhard Baumgartner / Capellan zu Veldbach in Unter-Steyermarck / unterm dato 19. Decembr. 1718. attestirt / wie daß er seines Alters 32. Jahr von einer gefährlichen Kranckheit also starck seye angegriffen worden / daß jedermänniglich seines Aufkommens halber habe verzweiflet: inmassen ihme weder ein Doctor, noch einig anderwärtiges Artzney-Mittel habe helffen können; als welcher am gantzen Leib also ware verschwollen / daß er sich weder rühren noch biegen kön-

können. Neben grosser Hitz ware er noch mit einer sechs-tägigen Leibs-Verstopffung / und einem sehr gefährlichen Apostem an der Brust / geplagt / und niemand wuste weder zu rathen noch zu helffen / weil ihnen die Kranckheit mehristen Theils unbekannt ware. Da suchte seine betrübte Hauß-Frau die Geistliche Artzney hervor / welcher obgedachter Geistlicher Herr / nachdem er ihn mit dem heiligen Viatico versehen / ein Landshuterisches Mutter GOttes-Bildlein hat verehret / und ihne dabey sich in den Willen GOttes zu ergeben ermahnt; wie nicht weniger die Mutter GOttes anzuruffen: wofern es zu der Ehr GOttes / und seiner Seelen Heyl seye / werde ihm geholffen werden. Welche heilige Bildnuß er dann andächtig hat geküst / verehrt / und angeruffen / und durch die Vorbitt der allerseeligisten Himmels-Königin / nach siben Wochen / frisch und gesund wiederum ist aufgestanden.

V.

SPes mea âb uberibus Matris meæ. Meine Hoffnung ist von der Zeit an / als ich die Brüst meiner Mutter hab gesogen / spricht der Königliche Psalmist David Psalm. 21. ℣. 10. Nunquid manus Domini invalida est? ist dann die Hand deß HErrn schwach? stehet geschrieben Num. cap. 11. ℣. 22. & 23. also können wir auch fragen: Nunquid manus Mariæ invalida est? Ist dann die Hand Mariæ schwach? als welche an statt deß Hochzeitlichen Geschencks den Heil. Geist / und zu einer Außsteuer den Himmel sambt dem Paradeyß hat empfangen / wie der Heilige Epiphanius Serm. de Laud. B. V. sagt / als eine Himm-

lische

lische Gesponß / und Mutter ist zugleich?

Erfahren hat es ein gewisser Herr / Frantz Adalbert von Noigerfind / welcher von einem langwürigen Trauren ist erlediget worden; wie dann seine eigene Frau Schwester / eine Closter Frau / welche zu solchem End ein gemahlenes Landshuter-Bild hat verlobt / und es in eine arme Kirchen selbiger Revier hat geopffert / de dato Grätz den 6. Junii 1718. bekräfftiget.

VI.

CHaritas nunquam excidit. Die Lieb vergehet niemahl / spricht der Heil. Apostel Paulus 1. Cor. cap. 13. v. 8. und dann sagt Er abermahl: Charitas Dei diffusa est in cordibus

nostris&c. Die Lieb Gottes ist außgegossen in unsere Hertzen durch den Heil. Geist / der uns gegeben ist. Epist. ad Rom. cap. 5. ℣. 5. und diese / nicht aber die fleischliche Lieb ist beständig / mit dieser Lieb ist im höchsten Grad erfüllet gewest Maria. Diese ihre Lieb hat / wie der Heil. Antonius Part. 4. tit. 15. c. 44. sagt / niemahl können aufhören / aldieweilen Sie weder tödtlich / noch auch läßlich / hat gesündiget. Also liebet Sie auch uns in voto, das ist im wunsch / nehmlichen Lust Gutes zuthun. In verbo, in dem Wort / das ist / mit Unterweisung / mit Bestraffung / mit Gebett vor uns. In beneficio, in der Gutthat / indem Sie uns würcklich Guts thut mit That / mit Hülf / und Erweisung

sung der Wercken der Barm-
hertzigkeit / wie Richardus à S.
Laurentio Lib. 4. de laud. B. V.
spricht.

Und also hat Sie sich verhalten gegen ein noch kleines Jungfräulein Theresia Charlotta mit Nahmen / obgemeldten Herrns leibliche Tochter / welche fromm / tugendsamb / und verständig / aber sehr gefährlich ware erkrancket / und zu der Mutter GOttes nacher Landshut mit einer heiligen Meß vor dem Gnaden-Bild allda / auch einer weissen pfündtigen Wachs-Kertzen ist verlobt worden: da sie dann in eben selbiger Stund besser worden / und die Blatern / welche hinein geschlagen / wiederum heraus getrieben / worüber der Medicus, weil alle Zeichen des Todts vorhanden gewest / sich höchstens hat verwundert. Also attestirt obgemeldte Closter-Frau unter obigen Dato.

VII.

UNsere alte Teutsche haben nach Zeugnuß Taciti denen Neu-Verheurathen ein paar Ochsen zum Geschenck geben / dardurch anzuzeigen / daß gleichwie die Ochsen an einem Joch ziehen / auch sie deßgleichen thun sollen / und eines dem andern in Einigkeit übertragen. Wer hat jemahlen gehört / daß zwischen der Jungfräulichen Mutter GOttes Maria / und ihrem gleichfahls Jungfräulichen Gesponß / dem heiligen Joseph / die allergeringste Mißverständnuß seye gewest? wer dero Hülff verlangt / der befleisse sich der Einigkeit / und bitte / daß Sie ihme selbige zuwegen bringe.

Also

Also hat Sie vereiniget einen gewissen Herrn / welcher / wie bezeugt wird / einen vornehmen Dienst hat / und mit seiner Gemahlin drey Jahr lang auf das Beste hat gehauset / hernach aber beede in solche Widerwärtigkeit gegen einander gerathen / daß sie schon in die 12. Jahr nicht mehr haben beysamm gewohnt: Wodurch grosse Aergernuß / und Unruhe / ist entstanden. Durch eyfriges Gebett aber / und anbefehlen zu der Mutter GOttes von Landshut wiederum seynd versöhnet worden.

VIII.

ET eritis sicut Dij. Und ihr werdet seyn / wie die Götter. Hat die Höllische Schlang unserer Mutter Evæ Gen. cap. 3. v. 5. vorgeplauderet. weilen / wann sie mit ihrem Mann

von der verbottenen Frucht wur-
de essen / sie beede das Gute/und
das Böse / wie GOTT selbst/
wurden unterscheiden können:
Als hätte GOtt der HErr sol-
che Frucht aus Neyd verbotten.
Was vor eine saubere Gottheit
aber ist heraus kommen/ hat der
Ausgang leyder gezeigt. An-
derst ist gehorsamb gewest Ma-
ria / als Sie auf die Verkün-
digung des Engels von der
Menschwerdung Christi in ih-
rem Jungfräulichen Leib / hat
gesprochen: Ecce ancilla Domini!
Sihe / ich bin eine Magd deß
HErrn / mir geschehe nach dei-
nem Wort! Die Bitterkeit die-
ser Frucht empfinden noch heut
zu Tag alle Gebährende: Wann
sie aber zu Maria ihr Vertrau-
en setzen; so erbittet Sie ihnen

eine glückseelige Entbündung.

Wie es hat erfahren eine sichere Frau / umb welche es also ist gefährlich gestanden / daß man hat vermeint / sie werde mit ihrer Leibs-Frucht unfehlbar darauf gehen : gleichwohl aber auf geschehenes Gelibd / geschwind / und glücklich / ist entbunden / auch das Kind noch zu der heiligen Tauff gebracht worden. Wie bezeugt wird.

IX.

Maria die Jungfrau / welche an dem hohen Lied Salomonis Cant. cap. 6. v. 8. einer Tauben wird verglichen : Una est columba mea, eine ist meine Taube: welche in all ihrem Thun und Lassen / gleich einem einfältigen Täublein hat gewandlet / hat der hölli-

höllischen Schlangen Hoffarth zernichtet. Dahero wird Sie von Hugone de S. Victore Serm. 34. de Instit. monast. eine einfältige Tauben benambset.

Dero Hülff erfreuet sich eine sichere Frau/von welcher die Leibs-Frucht vorhin zu mehrmahlen frühezeitig ware gebrochen / und auch dermahlen kein Mittel mehr erspriessen / weder eine Hoffnung einiger Besserung hat scheinen wollen; daß demnach die Heb-Amme zu dem Closter gangen / und umb etwas geweyhtes angehalten hat: Da man der gebährenden Frauen dann ein angerührtes Gnaden-Bildl der Mutter GOttes von Landshut überschickt / und dises biß zu der Geburt anzutragen hat befohlen: hat dieselbe solches vollzogen / und gantz glücklich ihre Zeit vollendet: ist auch das Kind zu dem Heil. Sacrament deß Tauffs gelanget.

Also wird atteſtiret auß Borgo den 13. Novembr. 1717.

X.

INimicitias ponam inter te, & mulierem. Jch will Feindſchafft ſetzen zwiſchen dir/ und dem Weib. Hat abermahl GOtt der HERR zu der hölliſchen Schlangen Gen. cap. 3. v. 15. geſprochen. Wann dann die allerſeeligiſte Mutter GOttes dem leidigen Sathan zu einer Beſtrafferin iſt verordnet / und Jhro zugleich iſt bewuſt / was vor einen unermeßlichen Haß diſer Hölle-Hund wider das menſchliche Geſchlecht trage : ſo iſt leicht zu erachten / was vor eine Macht Sie habe / und wie ſorgfältig Sie vor daſſelbige ſeye.

Dahero sagt der heilige Vatter Augustinus cit. à S. Bonav. in spec. Mar. cap. 5. Sicut omnibus Sanctis est potior &c. Gleichwie sie mehrer ist / und fürnehmer / als alle Heilige / also ist Sie auch mehrers / als alle Heilige / vor uns sorgfältig.

Dessen berühmet sich eine andere Frau / so das erstemahl eine sehr strenge Geburt gehabt / und von dero selbige das andere mahl ist gebrochen / wie nicht weniger man ihrentwegen das drittemahl in Sorgen ist gestanden wegen eines stäten / unabläßigen Fiebers: da man ihr dann hat gerathen / eine Landshuter-Mutter-GOttes-Bildnuß anzutragen: Worauf die Geburt gantz glücklich ist geschehen / das Kind die heilige Tauff empfangen / und dato noch frisch und gesund sich befindet. Mehrmahlen unter

ter obiger Zeugnuß / und dato auß Borgo.

XI.

LEx Clementiæ in Linguâ ejus. Das Gesatz der Gütigkeit ist inn-und auf ihrer Zungen / stehet geschrieben Proverb. cap. 31. v. 26. Diser Spruch solle billich Mariæ zugeeignet werden / als welche von Richardo à S. Laurentio lib. 6. de Laud. B. V. dem Chananæischen Weiblein wird verglichen / die Christo dem HERRN auß Mitleyden einen Trunck Wasser hat gegeben / und dahero mit allem Recht eine Mutter der Barmhertzigkeit kan genennet werden. Gleichwie Sie selbst der Heiligen Birgittæ lib. 2. Revel. cap.

cap. 23. mit folgenden Worten hat geoffenbahret: Ich wird von allen und jeden eine Mutter der Barmhertzigkeit genennt. Fürwahr/ O Tochter! die Barmhertzigkeit meines Sohns hat mich barmhertzig gemacht / und sein Barmhertzigkeit / die ich hab gesehen / mitleydig: Dahero dann wird derjenige müheseelig seyn / welcher zu der Barmhertzigkeit / da er kan / nicht hinzu gehet.

Dero Krafft hat erfahren eine Frau Regierungs-Secretarin / welche die Mutter-Frayß sehr starck gehabt / und nach Aufflegung einer dergleichen Bildnuß auf das Hertz sich alsbald hat erholet / wie bezeugt R. P. Gabriel Wigandt / Ord. Præd. unterm dato Wienn / den 11. Junii 1719.

XII.

CErta est, atque secura Expectatio promissæ Beatitudinis, ubi est participatio Dominicæ Passionis. Gewiß / und sicher ist die Erwarthung der versprochenen Seeligkeit / wo die Theilhafftigkeit ist deß Leydens Christi deß HErrn / spricht der Heil. Pabst Leo Serm. 9. de Quadragesimâ. Wer ist aber dises Leydens mehr theilhafftig gewest / als die Mutter Christi / als welcher Seel nach der Prophezey Simeonis / das Schwerdt deß Schmertzens hat durchdrungen? und von welcher der Heil. Geist Cant. cap. 2. ✝. 5. sagt: Quia amore langueo. Dann ich bin kranck auß Lieb? Wer nun zu diser schmertzhafften Mutter

sein

sein Vertrauen setzt / der kan weder hier noch dort verlassen werden / wann man sich nur nicht allzusehr darauf steiffet / sondern durch ein frommes Gottseeliges Leben sich einer solchen Gnad würdig machet.

Wie dann ihren verlangten Trost hat erhalten eines Leinwad Handlers Tochter / so an der Frayß / ihres Alters vierzehen / über acht Jahr lang überauß schmertzlich hat gelitten / also daß die Medici an ihro gäntzlich haben verzweiflet: so bald ihro aber ein Landshuterisches Gnaden-Bildlein auf das Hertz gelegt worden / ist es mit ihro nach und nach besser worden / und selbige vor jetzo frisch und gesund. Wie obernannter Pater unterm obigen dato bezeuget.

XIII.

SPera in Domino, & fac Bonitatem. Hoffe auf dem HERRN / und thue Gutes / spricht der Heilige Psalmist David Psal. 36. ℣. 3. Maniche haben keine Hoffnung / weil sie in einem gar zu guten Stand / oder gar zu unglückseelig seynd; also mehrers zur Verzweiflung geneigt. Ist das erste? so stellen sie sich gar zu sicher: ist aber das andere? so vermeinen sie es seye kein GOtt / welcher ihre Trübsaalen ansehe. Der Heilige Ephrem in serm. de Laud. B. V. Nennet die Allerseeligste Mutter GOttes eine Hoffnung der Verzweiflenden; und Sie ist es auch nicht weni-

weniger der Kleinmütigen / oder der Betrübten welche sich noch nit so weit haben eingelassen; sondern von einem besseren Geist regieren lassen: Und diese versagt keinem ihre Hülf:

Wie Sie dann solche hat geleistet einer gewissen Handels-Frauen Mutter / von welcher mehrgemelter Pater attestirt / daß sie nach langer wiewohl vergebens / ausgestandener Cur mit allen Heiligen Sacramenten seye versehen worden / weil kein anderes Mittel mehr vorhanden wäre: aber durch Verehrung einer solchen Bildnuß wiederumb in kurtzer Zeit zur Gesundheit gelangt.

XIV.

Recht und wohl / hat der Weltweise Aristoteles, ob zwar als ein Heyd / gesagt: Qui invènit Beneficium, invènit compedes. Der jenige / welcher die Gutthaten hat erfunden / der hat auch zugleich die Fuß-Eisen / und die Band an Tag gebracht: Wormit er wollen sagen / daß der / welcher Gutes empfahet / aus innerlichem Natürlichen Antrib gleichsamb seye gefeßlet / und mithin gezwungen darvor Danck zusagen / wann wir dann mit dem heiligen David Psal. 44. ℣. 11. wiewohl in einem anderen Verstand / können sagen: Astitit regina à Dextris tuis. Die Königin /

gin / (nehmlichen die Allerheiligiste Mutter GOttes) ist zu deiner rechten Seiten gestanden / Sie hat dir Hülff gethan / und ist dir in deinen Gebrächen beygesprungen: So können wir unschwär erachten / was grossen Danck wir dero schuldig seyen.

Dieses hat erkennt eine Jungfraw / welche nach Zeugnuß offtersagten Patris schon gantz auf den Todt ware erkrancket und in die alldortige Ordens Kirchen hätte sollen begraben werden: aber durch Hülff eines solchen Gnaden-Bildleins wiederum ist zu recht kommen.

XV.

STipendia enim peccati mors. Dann der Sold der Sünd ist der Tod / aber die Gnad GOttes ist das ewige Leben in Christo JESU unserem HErrn / spricht der heilige Apostel Paulus Epist. ad Rom. cap. 6. ✝. 23. Wäre die Sünd nicht / so wäre auch nicht der Tod. Gleichwie unsere erste Eltern die Schuld der Sünd mit dem zeitlichen Tod haben müssen bezahlen / also müssen sie auch wir; und bekennen / daß unsere Kranckheiten / und Gebrechen / von der Sünd herrühren / und eine Göttliche Anmahnung zur Besserung unseres Lebens seyen. Maria die Jungfräuliche Mutter / Dero Leben

jenem

jenem ihres Sohns in allem gleichförmig ist gewest / und welche von dem Heil. Bonaventura in Spec. B. V. lect. 3. wird genennet / Forma Dei, ein Model, ein Ebenbild / eine Gleichnuß GOttes / ist mächtig genug uns zu helffen.

Wie Sie es hat gethan eines Zimmer-Manns kleinen Kind / welches schon gantz schwach ist da gelegen / und kein Zeichen eines Lebens mehr von sich hat geben: Aber durch Aufflegung eines heiligen Gnaden-Bilds gleich ist besser worden / also berührter Pater.

XVI.

VOn Maria der Jungfrauen singt die Catholische Kirch: Genuit Puerpera

pera Regem &c. Die Kindbetterin hat einen König gebohren ꝛc. & gaudia Matris habens cum Virginitatis honore &c. und welche die Freud einer Mutter mit der Ehr der Jungfrauschafft hat ꝛc. Dise hilffet allen / welche auf sie vertrauen / zu einer glücklichen Geburt.

Dero Hülff rühmet an eine verheurathe Fleischhackers - Tochter / welche in Kinds - Nöthen die Fraiß häfftig hat gehabt / aber durch eine Gnaden - Bildnus von Landshut / welche ihr Mutter an ihrem Scapulir am Hals hat getragen / und ihr aufgelegt / sowohl von der Frays ist erlediget / als mit einer glücklichen Geburt erfreyet worden. Zeugens / wie oben.

XVII.

XVII.

OMnibus suavis est &c. Sie ist gegen alle liebreich/Sie eröffnet die Schooß ihrer Barmhertzigkeit allen und jeden/ damit alle von ihrer Völle empfangen. Spricht der heilige Hönig fliessende Lehrer Bernardus Serm. de Verbis Apo. Venite ad me, comedite panem &c. Kombt zu mir / und esset mein Brod/und trinckt meinen Wein/ den ich euch hab gemischt/spricht Sie selbst Proverb. cap. 9. ℣. 1.

Durch diese ihre Barmhertzigkeit hat Sie eine Burgerin zu sich gelocket / dero kleines Kind sehr starck an der Kopf-Frays hat gelitten: deme aber ebenfahls durch eine solche Bildnuß zur vorigen Gesund-

sundheit ist geholffen worden. Attestirt / wie oben.

XVIII.

WIe groß / und steigend das Liebes-Feuer in Maria seye gewest/sagt der heilige Anselmus de Excell. B. V. cap. 4. wie folgt: So übersteiget dann die Grösse der Lieb diser Jungfrau gegen ihren Sohn alle Lieb / und Süßigkeiten aller erschaffenen Sachen / und die Unermeßlichkeit der Süsse / mit welcher Sie frolockte / und ihre Seel gegen eben denselbigen HErrn / ihren GOTT / zerflosse ꝛc.

Dieser ihrer Lieb hat Sie auch uns theilhafftig gemacht / und den

Schatz

Schaden abgewendt zu Loiben in Ober Steyermarck bey einem Hammer-Herrn mit Nahmen Joseph Gasteiger / der mit Eisen handelt / und einen grossen Eisen-Hammer ausserhalb Loibing / bey dem kleinen Thörlein genannt hat. Alda ist eine grosse Feuers-Brunst entstanden / und alles in Gefahr gewest. Dieser Herr aber hat ein Scapulier am Hals gehabt / worauf ein Landshuter Gnaden-Bildlein ware / welches er hat genommen / und ins Feuer geworffen / so also gleich ist erloschen / und das Scapulier sammt dem Gnaden-Bildlein unverletzt geblieben : da doch selbiges erst nach langer Zeit ist aus dem Feuer genommen worden. Welche Gnaden-Bildlein dann niemahlen zu Genügen können ausgetheilet werden / und verschicket / sowol nacher Ungarn / als nacher Servien, ja wohl gar biß nahe an Constantinopel / wie bezeugt die Wohl-Ehrwürdige

würdige Frau Maria Felicitas Ord. S. Dominici, zu Grätz/ den 6. Junij. 1719.

XIX.

VOx turturis audita est in terrâ nosträ. Man hat die Stimm der Turteltaube in unserem Land gehört. Spricht der Heil. Geist Cant. cap. 2. ỽ. 12. Dise Turteltaube ist keine andere/ als Maria/ von welcher der Gesponß abermahl cap. 4. ỽ. 1. spricht: Oculi tui columbarum &c. Deine Augen sind wie Tauben-Augen / ohne was innwendig ist verborgen. Das Täublein ist von Natur gantz liebreich: und was hat in der allerseeligisten Mutter GOttes unter andern unzahlbaren

baren Tugenden auch anderes können verborgen seyn / als das übergrosse Mitleyden gegen uns?

Welches Sie hat erzeigt gegen einer gewissen Weibs-Persohn / mit Nahmen Maria Schleifferin / welche mit einem sehr grossen Messer fast bey anderthalb Manns-Spannen lang sich unbedachtsamer Weiß selbst hat gestochen / und so gefährlich verwundet / daß an ihrem ferneren Leben und Auffkommen einige Hoffnung nicht gewest / und alle Menschliche Hülff vergebens hat geschienen. In welcher äusseristen Gefahr dann sie die Göttliche Hülff anzuflehen / und die Geistliche Mittel zu ergreiffen wurde ermahnet. Welches sie auch hat gethan / und nach abgelegter Beicht / und empfangenen heiligen Sacramenten / sich auf die Reiß zur Ewigkeit bereitet. Als aber der beruffene

Beicht-

Beicht-Vatter / Herr Johann Bernhard Baumgartner / als dermahliger Capellan in Veldbach / dise Weibs-Persohn eyfrig hat ermahnet / ihre Zuflucht zu dem heiligen angerührt- und geweyhten Landshuter Gnaden-Bild / welches in alldortiger Pfarr-Kirch auf dem Altar ist außgesetzt / und hoch wird verehrt / zu nehmen / und sie sich mit einem Opffer / und gewisser Andacht alldahin verlobt / ist sie nicht allein bey dem Leben erhalten / sondern auch in kurtzer Zeit glücklich curirt worden. Welches dann obgedachter Herr / und dessen Herr Collega Jacob Hagendorffer / beede Capellan / mit Herrn Johann Michael Mayr / Burgerlichen Bader und Wund-Artzt / unterm dato Lands-Fürstlichen Marckt Veldbach in Unter-Seyer / den 18. April / 1719. bezeugen.

XX.

FEcit potentiam in brachio suo. Er hat Gewalt geübt mit seinem Armb. Hat Maria die Jungfrau Luc. cap. 1. v. 51. gesprochen: Das ist / die Hoffährtige gestirtzt. Aber was mehr? alle Mühsreligkeiten von denen / die ihm Lieben / hinweck genommen. Warum? quia misericors est. Dieweil er ist barmhertzig / und seine Barmhertzigkeit über alle seine Werck. Wer solle zweiflen / daß nicht auch die Armb Mariæ starck seyen. Als welche Ihre Stärcke von dem eingefleischten Sohn GOttes / welchen Sie so offt auf selbigen herumb getragen / haben empfangen? daß wir also wohl kön-

kennen sagen: Fecit potentiam in brachio suo, Sie hat Gewalt geübet mit Ihrem Armb / das ist / Sie hat den leidigen Satan bestritten / und alle Gebrechen von uns abgewendet.

Wie Sie es hat gethan nach Zeugnuß der Wohl-Ehrwürdigen Frauen Mariæ Xaveriæ von denen heiligen Fünff-Wunden Christi Ursulinerin zu Straubing de dato 28. April/ 1719. einer Schuh-Macherin / welche zu selbigem Closter arbeitet / und welcher erstgedachte Wohl-Ehrwürdige Frau ein in Leder und Mössing eingefastes Marianisches Bildlein von Landshut hat verehrt; Wie nicht weniger von dennen vielfältigen Beneficien der Mutter GOttes deroselbigen erzehlet: da eben ihr Ehe-Mann schon in die drey Jahr lang unbeschreiblichen Schmertzen an einem Armb hatte

hatte erlitten / worvon ihme weder Zeitliche noch Geistliche Mitteln helffen wollen. Als ihme aber seine Ehe-Consortin von obigen Beneficien Nachricht geben / und sie beyde miteinander ein silbernes Opffer per ein Gulden sammt einer Heiligen Meß nacher Landshut haben verlobt / hat es sich von Tag zu Tag mit ihm gebesseret / daß er sich nunmehro bey vollständiger Gesundheit befindet.

XXI.

ET dæmonium asmodæus occiderat eos. Und ein Teufel / Asmodæus genannt / hatte selbige getödtet. Stehet geschrieben Tob. cap. 3. ỽ. 8. Nehmlichen die siben Männer der Saræ / welche den Ehe-Stand nur aus purer Geilheit

haben angetretten. Der leidige Sathan liebet die Unlauterkeit / als ein Un-Cörperlicher Geist / nicht aus seiner Natur: daß er aber die Menschen zur Unfläterey antreibet / und versucht / das thut er darum / damit er sie zur Sünd verleithe. Gleichwie die Lilgen unter dennen Dörnern / also hat Maria unter dennen Töchtern hervor geschinen / welche von dem dörnichten Geschlecht der Juden gebohren an ihrem Leib gantz Schnee-weis hat geschienen an der Reinigkeit der Jungfräulichen Keuschheit / wie der Heil. Petrus Damianus serm. 3. de Nat. B. V. sagt. Was Wunder ist es dann / wann Sie auch die Jenige / welche von dem Stachel deß Fleisches nicht absonderlich /

derlich / wie Sie befreyet / aus dieser gefährlichen Anligenheit heraus hebt?

Dero Hülff bekennt ein gewisser Herr / dessen Nahmen und Orth / wir nicht wollen anführen / welcher von GOtt dem Allmächtigen / und der Allerseeligisten Jungfrauen Maria in dero Gnaden-reichen Bildnuß zu Landshut ab seinen unordentlichen Begierden / und ab dem Geist der Unreinigkeit / von deme er biß 14. Jahr lang ware gequälet / ist erlößt worden / wie er selbst attestirt den 30. May / 1719.

XXII.

MAria die Jungfräuliche Mutter GOttes / welche / wie Georgius Nicomediensis hom. de oblat. in

Templum bezeugt / in ihrer Einsammkeit von dennen Engeln ist gespeiset worden / und sich umb die leibliche Ersättigung nicht hat bekümmeret / hat die Macht dem Weiblichen Geschlecht die Geburt zubeförderen erhalten:

Wie dann solches hat erfahren die Wohl-Edelgebohrne Frau Maria Magdalena Millerin / gebohrne Bloumin / welche grosses Verlangen gehabt in ihrer schwären Schwangerschafft ein Landshuter Gnaden-Bild zu ihrer Niderkunfft zuhaben: Welches nicht ohne Schickung GOttes zu seiner / und der Allerseeligisten Jungfrauen Mariæ / Ehr ist geschehen: Indem selbige Frau 13. Tag vor der Geburt sich mit einem Schwindel / und starckem Brechen / sehr übel hat befunden / welches etliche Tag hat gewehrt / daß sie so gar die Leibs-Frucht in

ihr

ihr nicht mehr hat wargenommen / daß dieselbe mehr bey Leben seyn solte: Wie dann auch die Herren Medici gesagt / es müsse unfehlbar das Kind von dem Erbrechen in Mutter-Leib gestorben seyn. Aber den drey-zehenden Tag hernach habe sie sich zur gefährlichen Geburt begeben / da sie etliche Tag vorhero dieses obgemeldte Gnaden-Bild in ihrem Zimmer zu ihrem Trost hatte aufgemacht: Aber ohne anhalten und führen / allzu schwach gewest nur etliche Tritt zu thun. Als sie nun gesehen / daß nach so vielen angewendten Mitteln das Kind nicht ohne Lebens-Gefahr von ihr zu bringen seye / habe sie mit grossem Vertrauen zu dieser Mutter GOttes sich gewendt / und selbige um Hülff angeruffen. Warauf sie ein solche Krafft und Stärck bekommen / daß sie mit aller Anwesenden Verwunderung in einer Stund deß Kinds ist entbunden worden / und von al-

ler Schwachheit erlediget / daß sie in einer halben Stund von sich selbst im Beth hat auffsitzen / und der Gnaden-Mutter höchsten Danck sagen können. Weil das Kind nicht allein Tod gewest / sondern auch schon zu faulen angefangen; so haben die Herren Medici gemuthmasset / daß es 13. Tag in Mutter-Leib müssen todt gewest seyn. Also bezeugt dero leibliche Schwester / die Wohl-Ehrwürdige Frau Maria Hortulana Bloumin / Ord. S. Claræ zu allen Heiligen / durch welche der krancken Frauen obgemeldtes Gnaden-Bild ist zugeschickt worden.

XXIII.

MAria verlasset keine Gebährende / welche auf Sie hoffet.

Also hat Sie zu Caschau in Ober-Un-

Ungarn geholffen einer Frauen / welche neun Tag lang ware in Kinds-Nöthen gelegen / und nicht hatte gebähren können / also zwar / daß sie schon in gröster Todts-Gefahr gewest: derowegen dann der Pater Vicarius Franciscus Marcobiths Ord. Præd. sie zu trösten / und ihro zuzusprechen / ward beruffen / welcher ihr ein solches Gnaden-Bild hat auf das Hertz legen zu lassen gebracht: So bald nun dises geschehen / hat gedachte Frau alsbald ohne einigen Schmertzen ihre Leibs-Frucht geboren / wie er selbst mündlich bey seinen Priesterlichen Ehren hat bezeugt und R. Pater Gabriel Wigand Ord. Præd. unterm dato Wienn / den 13. May 1719. attestirt.

XXIV.

DEr Sohn GOttes hat auß dem Fleisch Mariæ das Fleisch angenommen / und dasselbige Fleisch Mariæ hat Er uns zu unserem Heyl zu essen geben / spricht der Heil. Bischoff und Kirchen-Lehrer Augustinus in Psalmo 98. Und dann ferner der Gottseelige Abbt Quarricus Serm. 3. de Assumpt. Christus hat Ihme wollen in Maria / (ich sage / in dem Hertzen Mariæ) einen Thron seines Reichs auffschlagen ; Da will Er das Recht sprechen / da will Er der Supplicanten Bitt-Schrifften annehmen : Wer solle dann jemahlen kleinmüthig seyn / oder verzagen?

Zu disem Thron deß Mitleydens / und zu disem Gnaden-vollen Hertzen hat sich genahet Frau Sabina Klenckin / Mahlerin zu Spittål in Cårndten / welche unterm dato 2. April 1719. bekennt / wie daß ihr grösseres Töchterl / im vierzehenden Jahr ihres Alters / zwölff Wochen lang gar schwärlich kranck gelegen / und schon mit denen Heiligen Sacramenten seye versehen worden: da man bey fünff Wochen Zeit niemahlen das Licht zu Nacht hat dörffen außlöschen / und es etlichmahl hat das Ansehen gehabt / als wolle sie nunmehro in die Zügen greiffen / indeme die Frayß hat außgeschlagen / und sie ohne allen Verstand ist da gelegen; Als sie aber ermeldt ihrem Töchterl ein Gnaden-Bildlein auf das Haupt hat gelegt / und die heilige Mutter GOttes angeruffen / ist das Mägdl gleich darauf zum Verstand kommen / und hat sich sehr schön zum Tod bereitet: Aber (GOtt / und Mariæ

Lob) sich wiederum gebessert / und befindet sich dato noch in erwünschtem Wohlstand.

XXV.

DEine Glory hat die Himmeln bedecket / und deiner Barmhertzigkeit ist die Erden voll / O Jungfrau! Du bist herauß gangen zum Heyl dises Volcks / zum Heyl mit deinem Christo! spricht der heilige Cardinal / und Bischoff zu Alban / Bonaventura, in seinem guldinen Psalter in dem Cantico am Freytag ad laudes. Und sagt nicht weniger Richardus de S. Victore cap. 26. in Cant. Maria die Jungfräuliche Mutter hat aller Menschen Heyl begehrt / gesucht / und erhalten: ja das Heyl aller Men-

Menschen ist durch Sie gemacht worden: Dahero wird Sie auch das Heyl der Welt genannt.

Durch Sie / vermittelst wahren Glaubens / und ungezweifleter Hoffnung / ist Gnad wiederfahren einer sichern Frauen / welche schon bey funffzehen Wochen lang also schwärlich kranck gelegen / daß man ihres Auffkommens schlechte Hoffnung hat gehabt. Unter andern Zufällen wurde sie auch von der Colica mit unaußsprechlichem Schmertzen geplagt / welche sie auch glaubte / daß sie ihro unfehlbar das Leben wurde nehmen. Weilen dann ihr Beicht-Vatter / welcher eben damahl ware zugegen / hatte gesehen / daß alle Medicin unfruchtbar ablauffe / und die Schmertzen biß 12. Stund haben angehalten: hat er sich eines Landshuterischen Gnaden-Bildleins erinnert / von welchem er ihro hat Nach-

richt geben; Worauf sie es hat begehrt / und es mit höchster Andacht zu sich in das Beth genommen: über welches mit gröster Verwunderung der Umbstehenden / die Schmertzen nicht allein haben nachgelassen / sondern sie auch nach so langem Wachen / die gantze Nacht hindurch hat geschlaffen / und zur völligen Gesundheit ist gelanget / wie bezeugt obgemeldt dero Beicht-Vatter R. P. Sigismundus, Franciscanus, unterm dato Ybbs in Oesterreich an der Donau / den 15. Jenner 1719.

XXVI.

BEneficia, oder Miraculn / wollen haben / und entweder auß Nachläßigkeit / oder auß Geitz / keine verordnete natürliche Mittel zuvor brauchen / das ist nicht besser / als GOtt / und

und seine werthiste Mutter nur versucht. Es stehet geschrieben: Honora Medicum propter necessitatem. Eccl. cap. 38. v. 1. Ehre den Artzt wegen der Noth. Und dann weither: Altissimus creavit de terra medicamenta, & vir prudens non abhorrebit illa. Der Allerhöchste hat die Artzneyen auß der Erden erschaffen / und ein weiser Mann wird kein Abscheu davor tragen / v. 4. Maria ist eine Mutter mehrers der Armen / welche die Artzney gern brauchten / aber nicht zu bezahlen haben. Hat es nun die Beschaffenheit / daß die Artzney nach genugsamben dero Gebrauch nicht verfanget / und der Todt will herbey nahen: alsdann kan man zu GOTT und Maria fliehen / von welcher der Heilige

Albertus Magnus in Bibl. Marian. Evangel. secund. Joan. n. 1. sagt/ daß Sie seye Mater Restitutionis omnium, das ist / eine Mutter der Wieder-Ergäntzung aller / sowohl der Gesundheit deß Leibs/ als der Seelen.

Gleichwie Sie es ist gewest Ihro Excellenz der Hochgebohrnen Frauen / Frauen Gräfin Fuggerin / Sr. Excellenz deß auch Hochgebohrnen Herrn / Herrn Generalen Grafen Fuggers Gemahlin / welche mit Applicirung eines Mutter-GOttes-Bildleins von dem Closter St. Ursulæ zu Landshut / in sehr schmertzlichem Zahn-Weh / wo keine natürliche Mittel haben geholffen / augenscheinlich / und fast augenblicklich / ist curirt worden: allermassen sie zur schuldigen Dancksagung vor dem Marianischen Gnaden-Bild allda ein und zwantzig heilige Messen/sambt einem

einem Opffer angeschaffet hat/ und verrichten lassen. Laut Schreibens von R. P Emmeramo Pihel Soc. Jesu de dato 21. April 1719.

XXVII.

Zu wünschen wäre / daß man den Fall der Seel so sehr empfindete / als man den Fall deß Leibs empfindet/ und über desselben Schmertzen klagt.

Einen dem Leib nach höchst gefährlichen Fall hat gethan ein junges Töchterl / Nahmens Anna Catharina Glockerin / von ehrlichen Christ-Catholischen Eltern/ aus Schwaben gebürtig / ihres Alters zwölff Jahr/ welche durch embsige Unterweisung sowohl im Lesen / und Schreiben/ als auch zuvorderist in der nothwendigen Christen-Lehr / und allen andern

Geist-

Geistlichen Ubungen / bey denen Wol-Ehrwürdigen Frauen Ursulinerinnen zu Landshut / der Mutter GOttes in dero Wunderthätigen Gnaden-Bildnuß allda / mit solcher Andacht ware zugethan / daß sie immerdar an ihrem Leib eine angerührte / und geweyhte dero Bildnuß pflegte zu tragen. Es begabe sich aber / daß sie ungefehr den 26. Februarii 1719. einen drey Gaden tieffen Unglücks-Fall muste außstehen / welchem gemäß sie rücklings auf den Kopff / auf das steinerne Pflaster hätte müssen herunter stürtzen / sich gantz zerschmettern / und zu todt fallen / wann sie nicht augenblicklich durch absonderliche Hülff Mariæ wohlmerckend wäre umbgewendet worden / und auf das Orth gefallen / allwo sie dero Bildnuß getragen. Ware demnach nicht allein von so erschröcklicher / und augenscheinlicher Todts-Gefahr errettet ; sondern hatte auch an ihrem Leib nichts außgefallen / oder abgebrochen /

brochen / und ware in kurtzer Zeit von ihrem Schrecken frisch und gesund. Also bezeugt sub fide Sacerdotali der Wohl Ehrwürdig und Wohlgelehrte Herr Frantz Dendl / Pfarrherr bey St. Nicolai nächst Landshut / den 21. April / obigen Jahrs.

XXVIII.

ET roboravit Brachium suum. Und Sie hat ihren Armb gestärckt. Stehet geschriben Prov. cap. 31. ℣. 17. diese tapffere / und starcke Frau ist fürwar keine andere / als eben die allerseeligiste Jungfrau / und Mutter GOttes Maria / von welcher der andächtige Joannes Rusbochius de ornat. Spiritual. Nuptiar. c. 77. sagt / das Sie seye ein lebhafftes Paradeyß : und

und was ist es also einfolglich Wunder/wann sie hat die Krafft die Glidmassen der Krancken / welche an der reissenden Gicht leyden / zu stärcken und wieder-umb Biegsam zu machen?

Dieses hat erfahren die Wohl-Ehrwürdige Frau Felicitas Ord. S. Dominici, welche de dato Grätz den 21. April / 1719. bezeuget / welcher massen sie an einem Armb über die massen grosse / reissende Schmertzen habe erlitten / also / das sie nichts habe thun können. Demnach sie aber über umbsonst angewendte Artzt-ney-Mittel ihre eintzige Zuflucht zu der Gnaden-Mutter von Lands-hut hab genohmen; seye sie von sol-chen unleidentlichen Schmertzen gar bald erlediget / und restituirt wor-den.

XXIX.

PRæbe fili mi cor tuum. Gib mir dein Hertz / mein Sohn / sagt die ewige Weißheit Prov. cap. 23. v. 26. also können wir auch redent einführen Mariam die Mutter GOttes. Præbe fili mi cor tuum. Gib mir O mein Sohn / oder Tochter / dein Hertz ist ja nichts bessers / als sein Hertz GOTT / und seiner allerwerthisten Mutter anvertrauen? Wer dann an dem Hertzen kranck ist / der befehle sich in das mitleidige Hertz Mariæ! Sie wird ihn nicht verlassen:

Wie Sie dann hat curirt des Peter Matallers / oder so genannten Aigners zu Niderkam Töchterl unweit

weit Landshut / mit Nahmen Anna welche das Hertz Gesperr dergestallt von Jugend auf hat gehabt / daß sie endlich gar daran ist liegerhafft worden / und dem Tod nahe gewest. Demnach ihr aber ein Gnaden-Bildlein von denen Wohl-Ehrwürdigen Frauen Ursulinerinnen zu Landshut ist gegeben / und auf das Hertz gelegt worden; ist sie von Tag zu Tag genesen. Also attestirt dero leibliche Mutter.

XXX.

GOTT der Heilige Geist hat seine Geliebte / das ist Mariam / also angeredet / und gesprochen: Surge, propera, amica mea &c. Stehe auf und eyle / meine Freundin / meine Tauben / meine Schöne / und komme herbey! Freylich

stehet

stehet Maria auf / wann Sie in unseren Anligenheiten mit reumüthigem Hertzen wird geruffen / und kommet gantz bereitet herbey uns zu helffen.

Also ist durch diese liebliche / und unbefleckte Gesponns geholffen worden Mariæ Steckenbillerin von erstgedachtem Niderkam / welche länger als 6. Wochen ware in Kinds-Nöthen gelegen / und ein todes Kind hate gebracht ; wie nicht weniger also starck nach der Niderkonfft geflossen / daß sie in äusserister Lebens-Gefahr gewest : allzumahlen sich ein starcker Brand dabey hat bezeigt. Nachdeme ihro aber ein Gnaden-Bildlein von Landshut an ein Scapulier genähet worden / ist sie gar in kurtzer Zeit besser worden / unter obiger Zeugnuß.

XXXI.

IN constantia concupiscentiæ transvertit sensum sine malitiâ. Die Unbeständigkeit der Begierden verkehret ein unfalsches Gemüth / spricht der weise Salomon Prov. cap. 4. ℣. 12. Was zeigt die Erfahrung mehr / als dieses? es gibt ja derer viel / welche von dem hunderten in das tausende fallen / und der Geilheit also seynd ergeben / daß sie sich in das gantze Weibliche Geschlecht verlieben? welches dann umb so gefährlicher ist / und die mehriste Ursach / warum soviel entsetzliche Ehe-Brüch / und andere Schand-Thaten / leider! hervor kömmen. Maria die Jung-

frau/

frau/ welche wie die Lilien / in die Höhe wachset / und dannoch breite und lange herab hangende Blätter und guldene Kerner hat : wie Dyonisius Carthusianus in c. 2. Cant. sagt / also dann in allen Tugenden einfolglich nit minder in der Keuschheit / ist erwachsen ; gehet allen an die Hand / welche mit der leidigen Pestilentz der Unzucht angestecket seynd.

Also bezeugt ein gewisser Herr / welcher in die siben Jahr lang ein unkeusches Leben hat geführet / und die Buß von Zeit zu Zeit verschoben : Endlich aber durch einen innerlichen Antrib zu der Mutter Gottes von Landshut sich verpflicht befunden seine Zuflucht dahin zunehmen / und vor Verrichtung der Oesterlichen Beicht ein solches Gnaden-

den = Bild an dem Halß zu hängen: da ihme dann nach Wunsch ist geholffen worden / wie er attestirt de Anno 1717.

XXXII.

APeri mihi soror mea, thue mir auf meine Schwester / quia caput meum plenum est rore, & cincinni mei guttis noctium. Dann mein Haupt ist voll Thau / und meine Haar = Locken voll Nacht-Tropfen / hat der Himmlische Gesponß zu seiner Geliebten Cant. cap. 5. v. 2. gesprochen. Gleichwie durch diese Geliebte die Allerseeligiste Mutter GOTTes hauptsächlich wird verstanden; also ist es uns auch nicht weniger erlaubt / nach GOtt unsere gantze

Zuflucht

Zuflucht zu Ihro zu setzen / und Sie zu bitten / daß sie nicht allein das schädliche Thau der Sünden von unserem Haupt / als worinnen unser Verstand ist / abtrückne / sondern auch desselben leibliche Gebrechen heile.

Also hat gezuflüchtet Herr Johann Sigmund Achhorn / welcher de Anno 1717. bezeugt / wie daß er mit so grausamben Kopff-Schmertzen seye geplagt worden / daß die Medici vierzehen Tag / und zwar deß Tags zwey mahl / seyen zu ihme gangen / und nichts habe helffen wollen : Dahero sein gnädiger Herr befohlen / man solle ihme die Artzneyen also gebrauchen / als wann sie vor ihn selbst gehörten. Es vergrösserte sich aber der Schmertzen mit deme / daß er Tag und Nacht keinen Schlaff hatte : nahme dahero in der äussersten Noth sein Vertrauen zu einem Landshuter-Gnaden-Bild-

lein / legte selbiges zu Nacht auf die Stirn / und stunde den andern Tag auf frisch und gesund.

XXXIII.

NOn in fortitudine equi voluntatem habebit. Er wird keinen Lust haben an der Stärcke deß Pferds / spricht der Königl. Psalmist David Psalm. 146. ℣. 10. sondern er will sagen / man solle vornehmlich auf GOtt vertrauen / welcher sowohl den Reuter / als das Pferd kan vor Gefahr erhalten. Die Erfahrung gibt / was vor unglückliche Ritt schon manichesmahl seynd verbracht worden: Worauß zu lernen / daß der Mensch nichts solle anfahen / welches er nicht zuvor GOtt / und seiner werthisten

Mutter

Mutter Mariæ habe anbefol-
chen: Dann er wird Hülff em-
pfangen.

Also bezeugt erstgedachter Herr de Anno 1717. als er mit seinem gnädigen Herrn einen starcken Ritt auf Pruck an der Muer gemacht/ und auf einen schmalen Weeg kommen / wo unten ein tieffes Thal / und der Weeg ungebahnt ware: Uber das er auch mit einem grossen Leibs-Schaden behafftet / und zum reuten untauglich ware: Wie er sich in solcher Gefahr der Mutter GOttes in ihrer Bildnuß zu Landshut habe anbefohlen / und seinen Ritt glücklich vollendet.

XXXIV.

VOn Maria der allerseeligisten Jungfrauen singt die Christ-Catholische

Kirch: Assumpta est Maria in Cœlum gaudent Angeli &c. Maria ist in den Himmel auffgenommen worden / die Engel erfreuen sich: daß Sie aber mit Leib und Seel gen Himmel gefahren / ist aus dem heiligen Joanne Damasceno abzunehmen / welcher Sie orat. 1. sub fin. also anredet: Non enim anima tua in infernum descendit &c. Dann deine Seel ist nicht zur Höll hinunter gestiegen / weder dein Fleisch hat die Verweesung gesehen / noch dein unbefleckter / und von aller Macul befreyter Leib ist auf der Erden gelassen worden: sondern Du / O Königin! O Herrscherin / O Frau! und wahrhafftige Mutter / und Gebährerin / biß in den Himmel / in den Königlichen Sitz gesetzt worden! Glück-

Glückseelig dann derjenige / welcher Sie zu einer Sterb-Patronin hat erwöhlt / und Sie umb ein glückseeliges End / vor sich / und auch andere / zu erbitten anruffet.

Dises hat betrachtet offt gedachter Herr / welcher / als seiner gnädigen Herrschafft zwey Kinder nacheinander kranck worden / deren eines ein und ein halb Jahr / und das andere dreyzehen Wochen alt ware / und nach all angewendtem Fleiß weder haben gesund werden / noch sterben können / also ihne sehr erbarmet / zu der Säug-Amme hat gesagt / er wolle ihnen sein Landshuter-Bildlein aufflegen / sie solle aber / biß gleichwohl eine Aenderung geschehe / nichts davon sagen: Da sich dann auf Anruffung der Mutter GOttes hat begeben / daß nach dessen Aufflegung eines gleich den ersten Tag / das andere

aber den folgenden / in die ewige Ruhe gangen; welche Würckung man hernach der gnädigen Herrschafft mit dero allerdings Genehmhaltung hat geoffenbahret / wie er attestiret de Anno 1718.

XXXV.

Fuge Dilecte mi. Fliehe mein Geliebter / hat die Geistliche Gesponß Cant. cap. 8. v. 14. gesprochen. Also können wir nicht weniger zu eben selbiger Gesponß sprechen: Fuge Dilecta mea, fliehe / meine Geliebte / fliehe von dennen / die dich verachten / und deine Ehr nicht begehren auszubreiten: welche dich nicht anruffen / und kein Vertrauen zu dir haben: Dann sie seynd deiner

Gut-

Gutthaten nicht werth! pessulum ostij mei aperui Dilecto meo. &c. Ich hab meinem Geliebten den Rigel meiner Thür aufgemacht: Sagt Sie ferner cap. 5. v. 6. die Allerheiligiste Mutter GOttes eröffnet uns offt die Thür ihrer Barmhertzigkeit: Weil wir aber Sie nicht achten so gehen wir auch nicht hinein.

Also bezeugt dick-berührter Herr unter obigem Jahr / wie ihme von zwey Persohnen sey erzehlt worden / daß einer ein Landshuter-Bildlein in einem Büchlein habe gehabt / und einer von seinen Gespanen selbiges begehret; er aber aus Geringschätzung gesagt: da hast du es / nimme es nur hin. Und als der andere darnach griffen / habe das Bildlein angefangen sich empor zu schwingen und seye aus ihrer beeden Augen verschwunden.

XXXVI.

Alle Schritt und Tritt / so wir GOtt / und unserem Nechsten / zu Lieb thun / haben ihren besonderen Verdienst / und werden alle abgezehlet / sowohl als die / welche wir umb Böses zu stifften / thun. Maria die Jungfrau / welche eylfärtig über das Gebürg / ihrer Baasen Elisabeth zuhelffen / gangen / lehret uns / wie wir gute Fuß-Gänger sollen abgeben: Daß Sie demnach billich sagen kan: pedes mei pedes recti. Meine Füß stehen gantz aufrecht denen zuhelffen / die mich anruffen.

Dieses hat abermahlen beobachtet mehr gedachter Herr Johann Sigmund

mund Achhorn / welcher de Anno 1715. attestirt/wie daß er im Septemb. als er bey dem Barmhertzigen Brüdern kranck gelegen/ an dem rechten Fuß die Sciaticam dergestallten habe gehabt / das er solchen nicht rühren können: Da er aber zu der Mutter GOttes von Landshut seine Zuflucht genohmen / seye ihme wiederum geholffen worden.

XXXVII.

ARenam maris, & pluviæ guttas, quis dimuneravit? Wer hat den Sand des Meers / und die Tropffen deß Regens gezehlet? stehet geschriben Ecclesi. cap. 1. v. 2. Wer hat die Gutthaten Mariæ/ welche Sie denen Ihrigen erweiset/ abgezehlet? oder wer kan sie abzehlen? Sagt Sie dann nicht selbst cap. eod. v. 14. Ego

Mater pulchræ dilectionis? Ich bin eine Mutter der schönen Lieb? Ferner sagt der heilige Apostel Paulus zu den Römern cap. 13. v. 10. Dilectio proximi malum non operatur. Die Lieb des Nächsten würcket nichts Böses. So würcket sie dann allein Gutes: dann sonst wäre sie eben darum keine Liebe.

Dises hat erfahren ein Schuh-Knecht / auß der Windischen Marck / in Unter-Steyermarck gebürtig / welcher mit Apostem im Kopff / Frayß / und hitziger Kranckheit / im höchsten Grad ware behafftet / und mehr tod / als lebendig schiene: also daß der Krancken-Warter bey eben selbigen barmhertzigen Brüdern sagte / er werde innerhalb acht Tagen sterben / und ein hartes End nehmen: welches auch wäre geschehen; allein nach ver-

flossenen acht Tagen / und als der Mensch in die Zügen griffen / und grausambilch hat gewütet / hat Herr Achhorn sein Landshuter-Bildlein genommen / und es nach inbrünstiger Anruffung der Mutter GOttes umb ein glückliches End (wann es GOtt also gefällig) um Nachlassung deß grausamen Wütens / auf deß Sterbenden Hertz gelegt: Und sihe Wunder! der Mensch fangt an die Leuth anzuschauen / druckt die Augen zu / und gibt mit dreyen Schöpffern seinen Geist auf / indem das Bildlein nicht einmahl ein vierthel Stund auf ihm gelegen / wie letzt-gedachter Herr eodem Anno hat bezeuget / welches alles auch die Ursach ist / warum er sich hieher verfügt / weil er immerdar vor seinem End der Mutter GOttes allhier zu dancken / und dero heilige Bildnuß hat zu sehen verlangt.

XXXVIII.

Cùm ambulaveris in igne, non comburèris, & flamma non ardebit in te. Wann du wirst im Feuer wandlen / so solt du nicht verbrannt werden / und die Flamm solle dich nicht brennen / spricht GOTT der HERR bey dem Propheten Isaia cap. 43. ℣. 2. Wann GOtt der Allmächtige dises zu seinem glaubigen Volck hat gesagt / und ihme seinen Schutz versprochen: wie vil mehr sagt er es / und verspricht es seiner Jungfräulichen Mutter / damit ihro in dero heiligen Bildnuß keine Schmach wiederfahre? und wie solle Sie dann können verbrannt werden / als welche ist der Bronn der

Be-

Befeuchtung der Sünder / wel-
che von der Sünd seynd außge-
trocknet ? wie der heilige Alber-
tus Magnus in Bibl. Marian. lib.
Gen. sagt.

Also hat es sich begeben mit einem Mutter-GOttes-Bild von Lands-hut welches ein Catholischer Schneider-Gesell / so auf der Lutherischen Herberg zu Augspurg seine Einkehr genommen / in seinem Gebett-Büchel auf dem Fenster hat gehabt / und selbiges / als er abgereiset / vergessen. Als er nun vor das Thor kame / griffe er in seine Taschen / erinnerte sich dessen / und kehrete wiederum zuruck. Unter solcher Zeit aber kamen die Mägd in die Cammer / ertappeten das Büchel / trugen es hinunter in die Kuchel / und trieben vil Gespött darmit. Gleich darauf gienge gedachter Schneider-Gesell in die Stuben / und weilen die Mägd alle in der

Kuchel / gienge er zu ihnen / fragte um sein Büchel: und wie sie es ihm gereicht / fragte er weither / wo dann sein Maria-Bildlein seye? dann haben sie ihm mit denen Fingern darauf gewisen / und gesagt: da ligt es auf dem Heerd im Feuer; Er aber ist hingangen / hat das papirne Bildlein unverletzt herauß genommen / wiederum in sein Büchel gelegt / und ist seines Weegs ferner gangen: Also bezeugt der Ehren-geachte Peter Schwaiger / Burger und Schuhmamacher zu Landshut mit seiner eigenen Hand-Unterschrifft.

XXXIX.

DAß dem Allmächtigen GOTT die Himmeln gehorsamben / haben wir von Josuë cap. 10. v. 12. gelehrnet: Daß auch die Wellen deß

Meers auß Göttlichem Befelch sich gesetzt / bezeugt das Evangelium Matth. cap. 8. v. 26. welche Ding / weil sie in dem Würcken nicht seynd frey ; so ist nothwendig / daß sie ihrem Schöpffer gäntzlich unterthänig seyen. Wer wissen will / was grossen Gewalt die Königin Himmels und der Erden Maria habe der erkundige sich bey dem heiligen Anselmo, welcher de Concept. Virg. also sagt : Nihil tibi, ô Domina, æquale est &c. Nichts ist dir gleich / O Frau ! nichts dir zu vergleichen : dann alles / was ist / das ist entweder über dich / oder unter dir : Uber dich ist GOtt allein / unter dir ist alles / was nicht GOtt ist.

Daß Maria maniche von Wassers-

Ge-

Gefahren hab errettet / bezeugt neben andern auch die Wohl Edlgeborne Frau Anna Theresia Pergerin / gebohrne Rappanin / unterm dato Ottensheim / den 24. Junii 1720. wie daß dero Herr Bruder / und sie auch selbst / in gröster Todts-Gefahr gewest seyen / und sie Beyde nechst GOTT dero Hülff unserer lieben Frauen zu Landshut haben zuzuschreiben: allzumahlen schon alle Menschliche Hülff ware verlohren / als nemlich ein Schiff zwischen Yschl / und unweit davon bey dem Traun-Stein / ware zu Grund gangen / allwo sehr vil Leut ertruncken / und sich auch gemeldt dero Herr Bruder hat befunden / deme kein Mensch mehr hat helffen können: auch vor und unter ihme s. v. Viech gegen einer viertel Stund lang geschwummen: Er aber anders nichts / als ein Gnadenreiches Bild bey sich gehabt / welches bey dreymahliger Gefahr so wol unverletzt / als unbenetzt / ist bey ihm

ver-

verblieben / und ihme glücklich außgeholffen hat. Derowegen dann er sie ersucht / vor ihn ein Opffer abzulegen / und eine heilige Meß lesen zu lassen / welches alles auch würcklich ist vollzogen worden.

XL.

NOn tibi soli : nec enim tui causâ progenita es. Maria ist nicht nur allein vor sich auf die Welt gebohren : sondern auch andern zum Besten / und vor die allgemeine Wohlfahrt : spricht der heilige Joannes Damascenus orat. 1. de Nat. Virg.

Dero abermahlige Hülff erfahren zu haben bezeuget obwohlgedachte Wohl Edlgebohrne Frau / wie daß sie nemlich durch Mariæ Vorbitt von ih-

rem tödtlichen Zustand seye erlediget/ wie nicht weniger dero Töchterl/ so über zwey hohe Stiegen auf den Kopff hinunter gefallen: aber ein Gnaden-Bild bey sich gehabt/ bewahret/ und nicht das geringste Merckzeichen von dem Fall verspühret worden.

XLI.

NEc flumina obruent illam. Auch so gar die Flüß/ oder Wasser-Ström/ werden Sie (die Lieb) überrumplen/ spricht das hohe Lied Salomonis Cant. cap. 8. v. 7. Maria ist jener unüberwindlicher Thurn/ welcher mitten unter denen stärckisten Wasser-Wällen unbeweglich stehet/ und welche dem leidigen Sathan niemalen

len zinßbar ist gewest. In diesen Thurn hat sich Christus der HErr hinein verfügt / als das Wort ist Fleisch worden / und in uns hat gewohnt. Sagt der Heil. Thomas à villa novâ Conc. 1. de assumpt. B. V.

Dessen mächtige Hülff hat erfahren der Ehrngeachte Johann Wilhelm / Baader und Wund-Artzt zu Crembs-Münster / welcher de Anno 1719. bezeugt / als er den vierdten Mertz über einen Steg über den Fluß Traun gangen / wie ihme mitten auf selbigem wo das Wasser am stärckisten und schnellisten flißt / und biß anderthalb Mann tieff ist / augenblicklich seye ein Schwindel kommen / und er den nächsten Tritt schon neben den Steg getretten: mithin beyläuffig / und zwar auf das wenigste 30. Schritt weit in den Kleydern fortgeschwu-

men /

men / biß er auf den Boden zuste-
hen kommen: Letztlich aber noch biß
halben Leib 10. biß 12. Schritt
durch das Wasser biß ans Land zu-
schwimen gehabt / und in seinen
Kleydern alles (ausser einem Bü-
chel in einem Futterall / nemlichen
das kleine Officium von der unbe-
fleckten Empfängnuß Mariæ / alwo
ein an dem Gnaden-Bild zu Lands-
hut angerührtes Bildlein / welches
gantz trocken / auch so gar das Fu-
teral von keinem Tropffen ware be-
netzt) waschnaß gewest. welcher
Bildnuß der Mutter GOttes dann
er nach GOtt seine Errettung zu-
schreibt.

XLII.

ISti sunt misericordissimi oculi.
&c. Diese seynd jene barm-
hertzigiste Augen / welche ich
gegen

gegen alle / so mich anruffen / neigen kan / hat Maria die Jungfrau zu der heiligen Gertraud gesprochen / als man in dem Salve-Regina die Wort: illos tuos &c. wende deine barmhertzige Augen zu uns / hat gesungen.

Die Krafft dieser Augen rühmet an die Wohl-Ehrwürdige Frau Maria Cæcilia von Empach / welche unlängst sehr gefährlich an der Angina kranck gelegen / und drey Löcher in dem Schlund / und Hals gehabt; selbige aber mit einem Gnaden-Bild berührt / und unverbunden hat geheylet.

XLIII.

Wann einige vermeinen / sie lieben Mariam die Mut-

Mutter GOTTes / mehr / als sie von deroselben werden geliebt; So müssen sie billich jenen Verweiß anhören / welchen Sie einstens dem Gottseeligen Alphonso Rodriquez hat geben / da er zu Ihro gesagt: Ich liebe dich mehr / als du mich / O Maria! da hat Sie ihm hinwiederum geantwortet: Deme ist nicht also / mein Sohn Alphonse! Dises allein nehme ich auß: im übrigen kanst du in denen Schrancken der heiligen Lieb verbleiben / und hernach gleichwol dich herauß lassen / wie weit du wilt. Was wollen wir vil machen? lassen wir nur reden Dionysium Carthusianum, welcher lib. 3. de Laud. B. V. art. 20. also spricht: Charissimi, diligamus Mariam &c. Ihr meine Allerliebste!

liebste! last uns Mariam lieben/ weil Sie uns zuvor hat geliebet/ und nach GOtt uns zum grösten liebt; Wie können dann wir Sie mehr lieben/ als Sie uns? ist Sie uns dann hierinn nicht allerdings bevor kommen?

Diser ihrer Lieb hat genossen eine Frau/ mit Namen Märdakon Hueberin/ eine Strickerin zu Grätz/ welche rechter Hand auf der Achsel grossen Schmertzen hat empfunden/ daß sie sich weder auf- noch abstrecken kunte: weil sie aber ein Landshuterisches Mariæ-Bild in Glaß gefast an einem Scapulir hangend gehabt/ und der Mutter GOttes sich befohlen/ ist sie zur vollständigen Besserung gelangt.

XLIV.

Wann der heilige Albertus Magnus spricht: Ipsa est solium Incarnationis Filij DEI. Sie (die Mutter GOttes) ist der Thron deß Eingefleischten Worts GOttes. In Isai. 6. Vidi Dominum &c. Ich hab gesehen den HERRN sitzend auf einem hohen / und erhebten Thron / das ist / die Jungfrau Mariam erhöhet an der Seel / und erhebt nach dem Leib: und die gantze Erd / das ist / das Hauß / ware erfüllet von deroselben Glory: nemlichen alle Gnad kombt von dero Majestät / welche regiert. in Bibl. Marian. lib. Isai. Proph. n. 3. So kan ja niemand einiges Bedencken tragen / Sie

Sie in seinen Nöthen anzuruffen/ oder nur im geringsten an Dero Beystand zweiffeln? wann es nur mit rechtem Ernst geschicht.

Dises ist wol zu Nutzen kommen Michaeln Keller / seines Alters 52. Jahr/ welcher in obgedachter Frauen Hauß sich hat befunden/ und ein Geschwär an einem Finger gehabt / daß man nicht gewust / was es darmit solle werden / wiewohl man es vor einen Wurm hat gehalten: da indessen der Mann kein Aug zumachen / vilweniger schlaffen können. Den andern Tag sagt der Stricker zu seinem Weib: Dieweil du auf der Achsel solche Schmertzen hast gehabt / und es mit dir ist besser worden: so wollen wir ihm ein solches Bild auffslegen / villeicht wird es sich ebenfals mit ihme bessern? welches dann auch ist erfolgt.

XLV.

DEr heilige Bonaventura vergleicht Mariam der Königin Esther, welche bey ihrem Ehgemahl / den König Artaxerxe, oder Assuero, also sehr ist beliebt gewest.

Dero Hülff berühmet sich der Wohl-Ehrwürdig/und Wohlgelehrte Herr Jacob Bernhard Baumgartner / Capellan zu Veldbach in Ober-Steyermarck / inmassen er attestirt / wie er habe lange Zeit eine harte Geschwulst im Gesicht gehabt / welche sich niemahl setzen wollen; endlich aber nach Applicirung eines Landshuterischen Gnaden-Bildleins sich gelegt: Wiewohl sie innwendig noch zimlich hart seye/ und nicht allerdings weichen wolle: doch verliere sie sich von Tag zu Tag ohne eintzigen Schmer-

Schmertzen / also / daß er seinen Geistlichen Verrichtungen wiederum könne vorstehen: allzumahlen nach deß alldortigen Baders Aussag solche Geschwulst hätte aufbrechen müssen / und mithin eine langwürige Cur verursachen. Es heist aber: Spes non confundit. Die Hoffnung macht nit zu schanden.

XLVI.

VÆ terræ, & Mari, quia descendit diabolus ad vos habens iram magnam &c. Wehe der Erden / und dem Meer / dann der Teuffel kombt zu euch hinab / und hat einen grossen Zorn 2c. stehet geschrieben Apoc. cap. 12. ℣. 12. Worauß wir dessen Begierd dem Menschlichen Geschlecht zu schaden

den können ermessen / welches diser arge Gast intuitivè, das ist / auf jede dessen Augen-Winck / oder Gebärden / acht gebend betrachtet.

Disem ist entgangen eine gewisse Weibs-Persohn / von welcher obgedachter Geistlicher Herr attestirt / wie daß sie / Nahmens Eva Hueberin / auß Härtmanstorffer Pfarr seye zu ihme kommen / und ihr Anligen habe geklagt / welcher massen sie schon lange Zeit von dem bösen Geist seye angefochten / und versucht worden; welcher in unterschidlichen Gestalten bey der Nacht zu ihro kommen / und ihr vorgesagt / sie solte alles Gutes / Geistliches und Göttliches / verachten / und verfluchen: auf welche Weiß er sie in Kleinmüthigkeit / und Verzweifflung / habe zu bringen gesucht. Und ob sie zwar sowohl bey Geist- als Weltlichen

Per-

Persohnen sich habe Raths erholet/ und in ihren Aengsten Hülff gesucht/ so seye ihro dannoch nicht geholffen worden/ sondern sie in dero vorigen Bestürtzung verblieben. Endlich habe sie sich unwissend ihrer Kinder/ und Haußgenossen/ zu obersagten Geistlichen HErrn begeben. Und nachdem er sie hab angehört/ hab er ihro ein geweyhtes heiliges Gnaden-Bildlein von Landshut/ in Glaß eingefast/ selbst an den Halß gehängt/ und sie ihre Zuflucht/und Vertrauen/ bey Maria zu suchen/ ernstlich ermahnt/ sie zu dem grossen Gnaden-Bild in die Kirchen geführt/ und bey brinnenden Kertzen/ mit Vorbettung neben anderen andächtigen Seufftzern/ auch das Gebett zu dem Gnaden-Bild mit ihr verrichtet/ beynebens ein Opffer/ und ein Lob-Amt halten zu lassen/ versprochen: Worauf sie über Nacht alldort verblieben/ und den andern Tag besagtem

Amt Mariæ zu Landshut zu Ehren/ beygewohnt / und nechst hernach bekennt / daß sie eine gute Nacht habe gehabt / und der böse Feind nicht mehr seye kommen / wohl aber ein schönes Weibsbild ihro erschienen / welche ihro alles Gutes habe vorgesagt: Worauff sie wiederum nacher Hauß gekehret / und nach völliger Befreyung von disem höllischen Geist ihro selbst ausser allen Zweiffel wird zu Gemüth geführet haben / was der heilige Bernardus sagt: Mariam cogita! Richte deine Gedancken auf Mariam.

XLVII.

SAlvavit Populum in Brachio Excelso. Er hat sein Volck mit seinem starcken Armb erlöst / sagt der heilige David Psal. 135. ℣. 12. Mulierem fortem quis

quis inveniet? Wer wird ein star=
ckes Weib finden? fragt der weise
Salomon Proverb. cap. 31. ℣. 10.
weit / und von dennen äusseristen
Gräntzen / ist ihr Werth. Es
ist war / Maria ist weith von
uns / als nemlichen in dem ho=
hen Himmel: Aber dannoch ist
Sie da / alsbald Sie unser Ver=
trauen gegen Sie siehet. Und
weillen dann GOtt der HErr
seine Stärcke Ihro hat mitge=
theilet / und Sie selbst spricht:
Quasi cedrus exaltata sum in liba-
no. Ich bin erhöhet worden
wie ein Ceder=Baum auf dem
Berg Liban. Ecclesiastici cap.
24. ℣. 17. So kan sie uns auch
mächtige Hülf thun / unddurch
dero starcken Ceder=Geruch nicht
allein die Fleischliche Begierlich=
keiten / und unordentliche Be=

wegungen / welche / als vergiff=
te Schlangen / in dem Fleisch
herum kriechen / wie Richardus à
S. Laurentio Jerem. 31. de laud.
B. V. lib. 12. sagt / sondern auch
alle leibliche Kranckheiten / und
Ungemach heylen und vertrei=
ben.

Erfahren hat es auch eine sichere
Burgers=Frau zu Lintz / in Ober
Oesterreich / Nahmens Anna Ma=
ria Schusterin / welcher Anno 1718.
der Armb durch einen gähen Fall
hart verletzt worden / so / daß die
Spindel einen Schrick bekommen.
Weilen dann die gute Frau ein ab=
sonderliches Vertrauen auf das
Landshuterische Gnaden=Bild ge=
setzt; So hat sie samt dem Pflaster
auch ein solches Bild auf den Scha=
den gelegt / damit durch Mariæ
Vorbitt der verletzte Armb desto

bälder heylen möchte Einstens als man das abgenommene Pflaster in das Feuer wurffe; merckte man erst nach einer guten viertel Stund/ daß auch das leinwadene Bildlein seye mit hinein geworffen worden: Man lauffte alsobald dem Feuer zu/ und stirrete darin herumb; aber Wunder! da fand man das Pflaster schon zu Aschen verbrant/ das Gnaden-Bildlein aber unverletzt mitten unter dennen glüenden Kohlen ligend/ als wären diese keine feurige Kohlen/ sondern lauter hell-glantzende Rubinen/ welche rings herumb das Marianische Gnaden-Bildlein zieren und schmucken wolten. Nur der Rangft an dem Bild ist von dem Feur ein wenig angebrant zu sehen/ zu einem unlaugbaren Zeichen/ das es seye im Feuer gelegen. Dieses dann hat obgedachte Frau fassen lassen/ und zur ewigen Gedächtnuß aufbehalten wollen/ ist auch von ihrem gepresten durch Ma-

riæ Vorbitt völlig restituirt worden.

XLVIII.

WEr von einem irrdischen Monarchen eine Gnad zuerhalten sucht / der siehet sich um einen solchen Minister umb / von welchem er vernünfftig glauben kan / er könne und wolle / durch seine Recommendation ihme solche erhalten. Eben solche Beschaffenheit hat es auch mit denen welche von GOtt etwas wollen erlangen: Und wer kan es besser treffen / als der Mariam anrufft? von welcher Jacobus de Voragine in Mariali Serm. 4. lit. E. spricht / das Sie seye die Almosen Geberin GOttes: Dann Er alle

se Almosen / und Gnaden / welche Er vom Himmel auf die Erden herunter schickt / seiner Mutter anvertrauet / und Ihro gleichsam die Commission darzu hat geben. Was wird Sie dann wohl noch durch ihre eigene Vorbitt erst erhalten?

Dieser ist gewürdiget worden die Schwester Helena Veschlin / des Engelländischen Instituten zu Augspurg / welche hat bezeugt / wie daß sie in die zehen Jahr lang ein grosses Gewächs an dem lincken Kny habe gehabt / und solches zu vertreiben alle leibliche Mittel seyen vergeblich angewendet worden / biß sie ihr Vertrauen zu der Wunderthätigen Bildnuß der Mutter GOttes bey denen Wohl-Ehrwürdigen Frauen Ursulinerinen zu Landshut hab genommen: Wordurch ihro dann

 wider

wider alle Menschliche Hoffnung gäntzlich seye geholffen worden.

Ite ad Joseph! gehet zu dem Joseph! hat der König Pharao Gen. cap. 4. ℣. 55. gesprochen. Also geduncket uns nicht weniger / als spreche GOTT der HERR zu uns: Ite ad Mariam, gehet zu Maria! durch diese will ich euch erhören / und euerer Bitt gewehren.

XLIX.

VOn Maria der Mutter GOttes spricht der heilige Albertus Magnus / Daß Sie nach GOtt der Anfang aller Gnad in uns seye / und als Christus in die Arch das ist / in den Leib Mariæ eingangen/

gangen / welches in dessen Menschwerdung ist geschehen; so seyen alle Brünnen / das ist / alle grosse oder tieffe Abgrund losgangen / als Maria die Flut der Gnaden ausgelauffen / der Teuffel ist versenckt / und die Sünden ausgelöscht worden seynd. In Bibl. Marian. lib. gen. n. 12.

Von dieser Gnaden-Flut kan reden die Wohl-Ehrwürdige Frau Felicitas / Ord. S. Dominici, welche unterm dato Grätz den 9. Jenner berichtet / welcher massen sie selbiger Orthen am Heil. drey König Abend einen unbeschreiblichen Schröcken haben ausgestanden; Alldieweilen das zweyte Hauß neben dem Closter ihres Ordens erbärmblich habe gebrunnen / daß viel tausend Funcken in deren Closter / absonderlich auf das Novitiat seyen hinüber ge-

 flogen /

flogen : aber umb 6. Uhr Morgens habe GOtt durch Mariæ Vorbitt alles Unglück von dem Closter abgewendet / und seye alles auff dero Anruffung / und Vermittelung / glücklich wiederum nach langer Zeit (allermassen die Brunst 12. gantze Stund habe gewehrt) gelöscht worden.

L.

NIchts kan also sehr die Grösse der Gottseeligkeit / oder deß Gewalts Mariæ berühmen / oder gleichsamb offenbahr machen / als wann man villeicht nicht glaubt / daß GOTT der Sohn seine Mutter ehre: Oder wann man etwan zweifflen kan / ob das Eingeweyd / oder Hertz Mariæ / in

in die Lieb seye übergangen / als in welchem / oder unter welchem die Lieb / welche auß GOtt ist / neun Monath lang leiblich hat geruhet / spricht der heilige Hönig-fliessende Lehrer Bernardus Serm. 1. de Assumpt. B. V. als wolte er sagen / daß durch den Unglauben / und durch die Zweiffelhafftigkeit / die Macht Mariæ nur desto scheinbarer werde / und Sie sich selbst offenbare.

Aber würdiger der Gnaden Mariæ ist gewest jener Burger / und Rauchfangkehrer zu Lintz in Ober-Oesterreich / von welchem die Wohl-Ehrwürdige Frau Mutter Augustina, Ursulinerin zu Grätz de dato 8. Augusti 1720. bezeugt / wie daß selbiger vil grosse Gnaden in Feuers-Brünsten / durch die berührte Landshuterische Gnaden-Bilder habe erhalten / indem er

er selbe mit dem Mund fasset/ und ohne Schaden mitten in das Feuer gehet; dahero anfangs gar einer Hexerey seye bezüchtiget worden / da doch solche Schirm-Haltung von der Hülff-reichen Mutter GOttes entspriesset: Nunmehro aber auch in seiner schwären Kranckheit sich mit einer Tafel dahin habe verlobet/ und völlige Gesundheit erhalten.

Beati, qui non viderunt, & crediderunt. Seelig seynd diejenige/ welche nicht haben gesehen / und doch geglaubt. Joan. cap. 20. ℣. 29.

LI.

WAnn wir die allerseeligiste Jungfrau Mariam/ als die allervollkommniste Creatur / betrachten; so können

können deroselben wir mit bestem Fug zuruffen: Tu salus nostra! Du bist unser Heyl! Mediatrix nostra, unsere Mittlerin. Du bist diejenige / zu welcher auß Andacht alle / und jede / herbey lauffen / wie der heilige Albertus Magnus in Bibl. Marian. lib. Proph. Isài. n. 19. sagt.

Durch die Hoffnung auf Sie ist gestärckt / und zugleich erhört worden Sebastian Geißberger / zu Graben / unweit Crembs-Münster in Ober-Oesterreich / welcher den 27. Junii 1720. auf einen Augenblick red- und krafftloß ist zu Boden gefallen / da er doch vor etlichen Minuten frisch und gesund ware. Endlich / als man ihm die Kleider außgezogen / hat man mit grossem Schrecken wahrgenommen / daß er auf einer Seiten gantz und gar todt / und

schon

schon gantz schwartz werde: biß er letztlich nach einer geraumen Zeit in etwas sich erholet / und ein: so anderes Wort / doch sehr beschwärlich / angefangen zu reden. Nach solchem hat ihm einer von seinen Anverwandten ein Landshuterisches angerührtes Gnaden-Bildlein / so ihme von einem Geistlichen gegeben worden / in das Scapulir einzunähen gebracht / und zu solchem eine absonderliche Andacht zu tragen ermahnt: welches er auch hat gethan / und folgends ohne Anwendung einiger leiblichen Artzney / völlige Gesundheit erlangt. Wie auß gedachtem löblichen Stüfft und Closter attestirt wird.

LII.

Nachte das Wenige / was du begehrest auffzuopffern / denen allergnädigisten / und

und aller Annehmung würdigisten Händen Mariæ aufzuopffern / wann du nicht wilst eine abschlägige Antwort haben / spricht der heilige Bernardus Serm. de Aquæduct. Wer sihet nicht abermahl die Macht Mariæ? allermassen GOtt der HERR ja alles will durch Sie ertheilen? Was vor Gnaden fliessen uns nicht zu durch disen Marianischen Canal? ist Sie dann nicht redlich fons irriguus, ein befeuchtender Bronn / welcher durch jenen Bronn ist bedeutet worden / der von der Erden aufsteigend die gantze Uberfläche / oder den gantzen Umbkreyß der Erden hat befeuchtet? wie der heilige Bernardinus Senensis Serm. de Annunt. B. V. art. 1. c. 2. redet. Ubertriffet Sie dann nit gar

gar weit die sogenannte Castalische Röhren / von welchen die blinde Heydenschafft so vil Weesens und Auffschneidens hat gemacht?

Wol recht dann hat seine Aufopfferung geformet Christoph Resch / ein Tagwercker / welcher / als den 19. Julii 1720. in dem Hochlöblichen uhralten Stüfft / und Closter Crembsmünster ein Gerüst gegen fünff Klaffter hoch / umb etwas abzuputzen / auffgerichtet worden / worauf drey Maurer sambt ihme Reschen sich befunden / von selbigem / da es sich zu neigen / und über einen Hauffen zu fallen begunt / herab gestürtzt / als welcher auf einer Leiter / so auf dem Gerüst auffgestellt ware / unter dem Fallen deß Gerüsts sich befande: aber vor Schrecken nicht gewust / was zu thun; als daß er sein Vertrauen / so gut es ihm die Zeit gestat-

stattete / zu einem ihm gegebenen Landshuterischen Gnaden-Bildlein / so er in seinem Scapulir eingenäheter truge / hat gesetzt. Nun ist ihme zwar / weiß nicht was / Zweiffels ohne ein Schragen / oder Block / von dem zusamm fallenden Gerüst der-massen auf den Kopff geplatschet / daß er hat vermeint / man thue ihme mit einem Hammer einen Streich versetzen / da ihme doch nichts anzusehen ware / er auch nach dem Fall nichts schmertzliches empfunden / als daß er was weniges nechst dem Schlaff ist aufgeschürffet gewest: und ist also ihme Reschen nichts wiederfahren / ungeachtet er zum höchsten auf der Leiter / ober dem Gerüst gestanden / und ihme nicht hat einbilden können / wie er von dannen kommen seye: dahingegen die andere mercklich sind verwundet worden / und zwar ein- und andere sehr gefährlich; daß also er Resch durch sonderbare Vor-

bitt

bitt Mariæ augenscheinlich ist errettet worden.

LIII.

DEr Heilige Abbt Bernardus last sich die Mutter GOttes anredent mit folgenden Worten vernehmen: Ille solus sileat laudes tuas &c. Der jenige allein solle dein Lob verschweigen / O Allerseeligiste Jungfrau / welcher dich jemahlen getreulich angeruffen hat/und von dir in seinen Nöthen ist verlassen worden. Das Stillschweigen ist zwar bißweilen gut? Also spricht der Prophet Jeremias Thren. cap. 3. v. 26. bonum est præstolari cum silentio Salutare Dei. Es ist gut / daß man das Heyl GOTTes mit still-

stillschweigen erwarte. Also ist es nicht weniger gut / daß man die Hülff / welche GOTT uns durch die Vorbitt Mariæ last wiederfahren / mit Stillschweigen / und Gedult / erwarte: nach Erlangung welcher aber man nicht mehr solle schweigen / sondern selbige zu GOttes / und seiner allerwärtisten Mutter / Ehr / wo / und wie man nur kan allenthalben außbreiten / und offenbahren.

Dieses hat gethan Matthias Valentin Scherer / welcher eigenhändig unterschriebener bey seinem Eyd und Gewissen / unterm dato Lintz im Urfar 1717. bekennt / wie daß ihme durch das Marianische Gnaden-Bild bey denen Wohl-Ehrwürdiden Frauen Ursalinerinen zu Landshut seye geholffen worden / da er sich

sich mit einem Messer in das Aug gestochen/und ein Gnaden-Bildlein/ so er von einer ihme bekanten Closter-Frauen bekommen/ übergelegt/ anbey zu Ehren der Mutter GOttes etwas gebettet: seye ihme das Aug/ ungeachtet er sich mitten in den Stern gestochen/ gleichwohlen nicht ausgeronnen/ sondern gantz schön/ und unverletzt geblieben.

LIV.

SEpties cadit justus. Siebenmahl fallet der Gerechte sagt der weise Salomon Prov. Cap. 24. ℣. 16. Wann dann deme also/ und der Gerechte im Geist/ das ist/ durch Einwilligung in geringe/ oder leichte Verbrechen/ sibenmahl fallet: Wer soll sich verwunderen/ wann auch der faule/ wider-

derspänstige / Cörper ein- so an-
dersmal wird zu Boden geworf-
fen / damit er lehrne sich dem
Geist / als seinem Oberhaupt
und Regenten untergeben / und
zu dem Guten mit würcken?
Caro enim concupiſcit adverſus
Spiritum: Spiritus autem adver-
ſus carnem. Dann das Fleisch
gelustet wider den Geist / den
Geist aber gelustet wider das
Fleisch. Spricht der heilige A-
postel Paulus Ep. ad Galat. cap.
5. v. 17. Maria die Jungfrau /
welche ist Corruptionis interitus,
der Untergang des Verderbens /
& liberatio, und die Erledi-
gung / wie Sergius Hierapolita-
nus apud Canis. lib. 1. cap. 11.
meldet: auch niemahlen in dem
Dienst GOttes träg / oder nach-
lässig ist gewest / kan und solle

billich genennt werden lapsis requies, die Ruhe und Erquickung deren / welche sowohl dem Leib als der Seel nach seynd gefallen.

Wie sie es ist gewest der Frau Maria Anna Schönmayrin Wittib ihres Alters bey 60. Jahren / welche de Anno 1720. eigenhändig unterschriebener bezeugt / wie daß / als sie vor etlich Jahren im Advent ins Rorate gangen / und zum Baumgarten kommen / sie einen solchen Fall / und der rechte Fuß einen so starcken Kracher habe gethan / daß sie hab vermeint / sie könne nicht mehr auffstehen / und vor grossen Schmertzen aufgeschryen JESUS Maria / stehet mir bey! dann seye sie mit grossen Weheтagen in die Kirchen gangen / habe es auch lang nicht achten wollen: endlich seye Ihro der Fuß an dem Knye groß auf-

aufgeschwollen / und habe so gar das Bein hervor geraget: da sie dann etliche Pflaster auffgelegt / welche aber nicht die geringste Hülff gethan. Demnach sie letztlich in dem Büchel deß Marianischen Canals von Landshut hab gelesen / wie nemlichen so vil Beneficia seyen geschehen / habe sie also gleich ihre Hoffnung und Vertrauen zu der Mutter GOttes genommen / und ihro die Gedancken gemacht / wann sie doch nur auch ein solches Gnaden-Bild hätte! sie wolte es über den Fuß legen. Dann habe ihro Johannes Wöß Lindenmayr / Ambtmann zu Crembsmünster eines geben / welches er von ihro Wohl-Ehrwürden P. Agapito gehabt / und sie sogleich mit gröster Hoffnung über den Schaden hab gelegt / und länger nicht / als einen Tag und Nacht darauf ligen lassen: da sie dann mit gröster Freud und Verwunderung hab gesehen / wie es allerdings wie-

derum seye besser worden / und aller Schmertz vergangen.

LV.

WEr will Mariæ den Gewalt über die Element strittig machen? ist Sie dann nicht diejenige / welche schon vorlängst hat gesprochen: Dilectus meus mihi, & ego illi. Mein Geliebter ist mein / und ich bin sein? Cant. cap. 2. ỽ. 16. und was will / oder kan er ihro wol abschlagen / oder versagen? hat Sie dann nicht denjenigen unter ihrem Jungfräulichen Hertzen getragen / welcher dem allbereit sinckenden Petro auf dem Meer die Hand hat dargebothen / und ihne von dem Untergang errettet?

tet? Matth. cap. 14. v. 31. Ja freylich hat Sie solchen Gewalt.

Und disen hat Sie auch geübt / als in dem Closter Borgo bey St. Anna in Welschland / Anno 1719. im Monath November / ein über die Massen grosses Gewässer entstanden / welches vil Tag nacheinander / und zwar dergestalten angehalten hat / daß / wann es nur noch einen Tag hätte gewähret / sie das Closter hätten verlassen müssen: allzumahlen das Wasser in dem Wasch-Hauß also aufgelauffen / daß es schon über die Stiegen gangen; Wie es dann auch schon in zwey Keller eingebrochen / und alles angefüllet hat. Nach vilen verrichten Andachten / und Processionen / mit Umtragung der Wunderthätigen Mutter-GOttes-Bildnuß / hat die Hochwürdige Frau Abbtissin eine papierne dero Bildnuß in dem Wasch-Hauß mitten in das

Wasser gewvorffen / und sich ihro anbefohlen. Welches Gnaden-Bild dann so schön auf dem Wasser geschwummen / daß es einen gantzen Tag und Nacht / fast allezeit an einem Orth geblieben / und das Wasser nicht hat weiter griffen. Andern Tags ist die Frau Abbtissin mit einer Chor-Frauen zu dem Wasch-Hauß gangen / und haben die Mutter GOttes-Bildnuß noch in selbigem Orth auf dem Wasser schwimmend angetroffen: Dann hat die Chor-Frau das Gnaden-Bild mit einem Stab wollen herauß ziehen / und es zu ihrer Andacht auffbehalten: aber die Frau Abbtissin hat ihro verbotten / weder das Wasser noch das Bild anzurühren / und dise Wort gesprochen: Gehe weiter / Mutter der Gnaden / beschütze dises Orth / und lasse dich nicht herauß nehmen. Denselben Augenblick ist es weither biß an die Mauer der Clausur geschwummen / und

und hat das Wasser sich gesetzt. Anderen Tags Morgens hat man das Gnaden Bild ohne Macul an der Stigen gefunden/und haben sich alle darab verwundert. Welches dann zur schuldigen Danckbarkeit / und Nachricht / von obigem Closter auß schrifftlich / und gefertigter wird attestirt.

LVI.

SIne intermissione orate. Bettet ohne Unterlaß / spricht der heilige Apostel Paulus Epist. 1. ad Thess. cap. 5. ℣. 16. Dann das Gebett ist gleichsamb ein Brief / welchen der Mensch GOtt übersendet / und dadurch das Göttliche Hertz / als an einer guldinen Ketten angefeßlet haltet / wie die heilige Birgitta aus

aus Mariâ Revel. 1. c. 75. sagt. Der Baum fallet nicht auf einmal: ein Supplicant erhaltet nicht allemahl sein Begehren auf die erste Bitt / sondern er muß es öffters thun / und anhalten / biß er seinen Zweck erlangt : ist es zu der Ehr GOttes / und zu unserer Seelen Heyl ; so wird das Verlangte uns nicht außbleiben. Wo ist wohl eine vortrefflichere Lehrmeisterin in der Gebett-Schul anzutreffen / als Maria ? Dise ist es ja / welche uns lehret außgiessen unser Gebett zu GOtt / und zu Jhro ? Die Lieb gegen Dir / O Jungfrau ! mit Dero unser Hertz brinnet / trucket uns auß die Seufftzer zu dir / spricht der heilige Bonaventura stim. amor. p. 3.

Durch Sie ist erhört worden der Ehrbare Georg Bauerschmid/ Burger und Beck zu Landshut/ welcher einen so grossen Schmertzen und Geschwulst an dem rechten Armb hat gehabt/ daß er in höchster Gefahr gestanden/ daß nicht etwan gar der Brand dazu schlage. Demnach er aber ein Mutter-GOttes-Bildlein von Landshut übergelegt/ und eine heilige Meß/ sambt einem wächsenen Arm hat verlobt/ ist es von Stund an mit ihm besser worden/ wie er de Anno 1720. schrüfftlich hat bezeugt.

LVII.

ET in circuitu ejus tempestas valida. Und umb Jhn her wird ein starckes Ungewitter seyn/ stehet geschrieben Psalm. 49. ℣. 3. Also wird es geschehen/ wann GOtt wird

kommen zu richten die Lebendige / und die Tode / und geschicht auch jetzt zum Theil. Vil seynd der Meynung / es förchten nur / diejenige das Ungewitter / welche ein böses Gewissen haben: aber die Erfahrung lehret uns ein anders; Dann es wohl auch Gottsförchtige Leuth gibt / welche sich nicht minder förchten / als welche die Allmacht GOttes erkennen. Wären dise nur allein Würckungen der Natur / und nicht dem Verhängnuß eines wahren / lebendigen GOttes unterworffen / welcher kan dem einen straffen / und den andern verschonen; so könte man sie unmöglich also förchten. Wer bey Maria ist in Gnaden / der wird von seiner Forcht erlöset. Gratia Mariæ colligit ad misericordiam,

diam, spricht der heilige Bonaventura in Spec. B. V. lect. 5. Die Gnad Mariæ versamblet zur Barmhertzigkeit.

Und dise hat sie erzeigt erstgenanntem Georg Bauerschmid / welcher eine Landshuter Mutter-GOttes-Bildnuß hat gehabt / und bey zweymahligem grossem Schauer-Wetter / so uber seinen Weinberg ware gangen / unter währender solchem zu deroselben sich mit einer H. Meß verlobt / mithin gantz schadloß ist gehalten worden / wie er abermahl bezeugt.

LVIII.

MAnum suam misit ad fortia. Sie hat ihre Hånd zu starcken Dingen außgestreckt / spricht der weise Salomon Prov. cap. 31. ꝟ. 19. Wer

solte an der Stärcke Mariæ zweifflen? Ist Sie dann nit diejenige/ von welcher geschrieben stehet: Fotis est, ut mors, Dilectio. Die Lieb ist starck/ wie der Tod? Cant. cap. 8. v. 6. Und was waget/ oder unterfanget sich nit die Lieb? Hat die tapffere Heldin Judith ihr Volck also geliebet/ und eine so gefährliche Sach unternommen/ daß sie dem Assyrischen Feld-Obristen Holoferni hat das Haupt abgeschlagen. Judith. cap. 13. v. 10. Was thut/ oder wird wohl thun Maria auß Lieb gegen das Menschliche Geschlecht/ welches durch das theure Blut ihres Göttlichen Sohns JEsu Christi ist erlöset worden? Was ist Ihro wohl zu schwär/ welches Sie nicht solle können hinauß bringen?

Dise ihre Krafft hat mehrmahlen erfahren das Hochlöbliche Stüfft / und Closter Crembsmünster / allwo / als man das Refectorium wollen außweissen / durch ein Landshuter Gnaden-Bildlein / welches sie in gedachtem Closter alltäglich umb Abwendung alles Unglücks anruffen / sich ein recht handgreiffliches / und schönes Wunder hat ereignet / indeme zwey Stund vorhero / ehe das Convent ware zum Essen gangen / das Gerüst eingefallen / und wol funffzehen oder mehr / auß denen Conventualen wären erschlagen worden / wann nicht die Sorgfalt / und Schutz Mariæ dem grösseren Unglück vorkommen wäre / und also / GOTT Lob ! einiger Schaden / auch sonst nicht / ist geschehen / wie bezeugt Adm. Rev. Pater Agapitus, Professus allda / unterm dato 2. Septembr.

1720.

LIX.

COrde enim creditur ad justitiam, ore autem fit confessio ad salutem. Dann mit dem Hertzen glaubt man zur Gerechtigkeit / aber mit dem Mund geschicht die Bekanntnuß zu der Seeligkeit. Spricht der heilige Apostel Paulus ad Rom. cap. 10. ỽ. 10. Wann der andächtige Hesychius dom. de deiparâ von Maria sagt / daß sie seye universum Trinitatis complimentum, die gantze Völle oder der Begriff der Allerheiligisten Dreyfaltigkeit / als von welcher die Theologia oder wahre Glaubens-Lehr / ihren Anfang nimmet; Also einfolglich in der Göttlichen Wissenschafft allerhöch-

höchstens ist erleuchtet: So ist leicht zuerachten / wie eyfrig Sie die irrende Schäflein zu der waren Religion und Glauben leithe.

Also hat Sie herbey geführt ein Mägdlein / von welchem Adamus Rev. Pater Xaverius Haupt Soc. JEsu. de dato Oedenburg in ober Ungarn den 16. Decembris 1720. bezeugt / wie das selbiges von dero Lutherischen Herrschafft aus billichen Ursachen seye weg gelauffen / und zu ihme umb in den Glauben unterrichtet zu werden / kommen: aber gählings Todts gefährlich erkrancket / so / daß er zu ihr beruffen fast kein Leben mehr bey ihr verspührt. Sie klagte das Drucken auf der Brust. Nachdem er dann mit ihro wegen der Catholischen Glaubens Bekanntnuß handlete / sie auch ihme solche in geheimb / wie auch wieder-

holter

holter vor 6. biß 7. herumb stehen/ den Zeugen abgelegt / und darauf gebeichtet / hat er indessen umb die Heilige Sacramenta geschickt: doch sorgend mit ihme eben die gegenwärtige / man dörffte etwann die Zeit nicht mehr erreichen: Nahme er demnach zu der Allerseeligisten Mutter GOttes dero Landshuterische Bildnuß er dieser Convertitin als sie noch gesund ware / und er sie zum erstenmahl unterrichtet / hat geschenckt / sein Vertrauen / und legte ihro solche auf das Haupt: Bald hernach schaffete er ihro / sie solle es auf die Brust legen / worbey sie auch nicht minder ihr Vertrauen zu der Mutter GOttes hat erweckt; und zwar mit erwünschten Ausgang: Dann kaum verstriche eine viertel Stund / als sie ein Gewalt ankame / und die Natur sich von allen / was nur schädliches in dem Magen / und an der Brust steckte entledigte. Nach beschehener

Erbre-

Erbrechung befande sie sich zwar sehr geschwächt / jedoch besser / also / daß sie das Höchste Gut gar leicht / und eyferig hat empfangen / wie auch mit dem heiligen Sacrament der letzten Oelung ist versehen / und was mehr / inner dritthalb Tagen frisch und Gesund worden. Mit welcher dann wohlgemelter Adam. Rev. Pater dem ferneren Unterricht in dem wahren allein seeligmachenden Catholischen Glauben fort setzet / damit sie ihre abermahlige Bekanntnus auf das bäldigste auch bey unserer Lieben Frauen Altar kenne ablegẽ.

LX.

DEn leidigen Sathan hat die blinde Heydenschafft gleichwie unter anderen Gestalten mehr / also auch unter der Bildnuß / und Figur der Hecate / oder der Dianæ Proser-

serpinæ/angebettet/und diese Hecaten vor eine Göttin der schwartzen Kunst / oder Zauberey / ja vor eine Mutter / und Lehrmeisterin aller Hexen / Zauberer / und Unholden geglaubt: wie nicht weniger dieselbe mit drey Köpffen/ als eines Hunds/ eines Menschen / und eines Pferds / oder wilden Schweins abgeschildert / und vorgestellt. Was vor Unheil diese Hecate mit ihren Fascinationen angerichtet hat / und noch anrichtet / zeigt die Erfahrung leiders mehr als zuviel! aber weder der Satan / noch sein Anhang / vermögen die Zulassung GOttes zuschaden. Unusquisque malus habet voluntatem nocendi, ut autem possit nocere, non habet in potestate. Ein jeglicher Böser

ser hat zwar den Willen / aber nicht den Gewalt zu schaden / sagt der heilige Vatter Augustinus in Psal. 29. Was soll dem jenigen / welcher unter dem Schutz-Mantel Mariæ stehet / können leids wiederfahren? Es wird ja diese / si piè nobis pulsata fuerit, &c. Wann wir bey Ihro Gottsförchtig anklopffen / und Sie anruffen / mit uns ein Mittleyden tragen / und nicht unterlassen uns in unseren Nöthen beyzuspringen? weilen bey Ihro weder die Macht / noch der Willen / abgehen kan: Allzumahlen Sie ist die Königin des Himmels / und die Mutter der Barmhertzigkeit / spricht der heilige Bernardus Serm. 2. in Dom. 1. Epiph. Als wolte er sagen: Weil Sie ist eine Mut-

ter

ter der Barmhertzigkeit / so will Sie: weil sie eine Königin des Himmels / so kann Sie.

Also hat Sie eine dergleichen schädliche Hecaten vertriben von einem armen Dienst-Mägdl / Maria Vierhauserin genannt / ihres Alters 17. Jahr / zu welcher länger / als ein halbes Jahr / alle Nächt / wann sie eine weil im Beth gelegen / etwas sich hinzu genahet / auf sie hinein geathmet / auch sie öffters angerührt / und gekützlet: und als selbiger einmahl ware gerathen worden gegen sie aus zuspeyen / hat die Böse ebener massen gegen sie ausgespien / und das Deckbeth ein wenig aufgehebt / so / daß das Mägdl den Speichel von der Stirn abwischen müssen: Als Ihro aber ein solches Marianisches Gnaden-Bildlein geben worden / und sie sich dem Schutz Mariæ anbefohlen / ist die

Unhold von selbiger Nacht an ausgeblieben / und ob sie zwar wiederumb einmahl angesetzt; hat sie doch keinen Gewalt mehr gehabt / und folgends nachgelassen.

LXI.

ET abiens laqueo se suspendit. Und er gienge hin / und erhienge sich an einem Strick. Stehet geschrieben Matth. cap. 27. v. 5. Ein so übler / und unerfahrner Sail-Dantzer leider! ware nemlich Judas der Verräther. Es ligt nichts daran / ob einer auß wahrer Verzweifflung sich selbst erhencke / ertrancke / ersteche / oder erschiesse; Sintemahlen er ein Mörder seines Leibs ist / in welchem er / als in einer gedingten Herberg / wohnet /

wohnet / welche nicht sein eigen ist. Ein solcher sündiget wider GOtt / auf welchen er keine Hoffnung setzet: er handlet wider die Lieb gegen sich selbst: er beleydiget die Natur / welche nicht die Abkürtzung / sondern die Verlängerung deß Lebens will: er ist ungerecht gegen diejenige / welchen er die Nahrung schuldig ist. Wer wissen will / wie weit die Lieb Mariæ gehet / der höre den Himmlischen Gesponß / welcher Sie also anredet: Si ignoras te, ô pulcherrima mulierum, wann du dich etwan selbst nicht kennest / O allerschönste unter denen Weibsbildern! abi post Vestigia gregum tuorum! so gehe nach denen Fußstapffen deiner Heerden! als wolte er sagen: Alsdann wirst du dich wohl kennen / dein

dein Eyffer wird dich offenbaren/ und man wird sehen/ wer du bist. O hätte der meyneidige Judas sich von diser Liebs-Maschen/ von disem gebenedeytem Band/ lassen umbgürten/ und wäre er nicht ein Feind Mariä gewest/ so wäre er nicht verlohren gangen.

Anderst hat es gemacht jener Bauers-Mann/ dessen Nahmen wir verschweigen/ welcher ihm gleichwol hat vorgebauet/ und im verwichenen Jahr 1720. auf Veldbach kommen/ alldieweilen er gar vil von dem alldort hoch verehrten heiligen Gnaden-Bild von Landshut hat gehöret: und nachdeme er bey selbigem Herrn Capellan sich hat angemeldet/ ihn gebetten/ daß er ihm bey obigem Gnaden-Bild eine heilige Meß möchte lesen/ damit/ wann er etwan in eine

grosse

grosse Noth solte gerathen / die heilige Mutter GOttes ihm zu Hülff komme: welchem dann er Herr Capellan nachkommen / worauf der Bauer ist weck gangen. Einige Zeit hernach kommt er abermal nacher Veldbach / gehet mit einem sehr grossen Messer in die Kirch / und legt es auf den Altar. Weil aber eben die Predig angefahen / hat der Herr Capellan nicht fragen können / was es bedeute? Nach vollendtem Gotts-Dienst aber vor allen gegenwärtigen ihn befragt: der vor jedermänniglich / und bey außgesetztem Hochwürdigen Gut mit einem Eydschwur hat erzehlet: Als er vergangenes mahl die heilige Meß hab lesen lassen / seye er darauf heim gangen / und habe sambt seinem Weib / und Kindern / gleich nach einander die hitzige Kranckheit bekommen / und seyen sie von allen Menschen verlassen in höchster Armuth da gelegen / daß eines dem andern

dern nicht einmahl einen Trunck Wasser habe reichen können. Dann seye das Weib dergestalten kleinmüthig worden / und verzweifflet / daß sie seye aufgestanden / und zu ihme / da er schon ein wenig besser worden / hingangen / und gesagt: er solte ihme die Gurgel abschneiden / sie wolte es gleichfals thun / dann es ja unmöglich wäre in solchem elenden Stand zu leben. Hierauf seye er also verwirret / und verzagt gemacht worden / daß er hab das Messer genommen / und ein kleines Stuck Weegs von Hauß gangen seye / deß Willens / sich gewiß umbzubringen. Er gedachte: gehe ich wiederum heim / was werde ich anders haben / als das Klagen und Jammern deß Weibs / und das Weinen und Schreyen der Kinder / welchen ich doch nicht helffen kan? will mich also entleiben / so bin ich deß Elends loß. Dann habe er das Messer genommen / die Brust

entblösset / und es mit allem Gewalt in das Hertz rennen wollen: Als er aber einen starcken Stoß zu führen vorgehaht / auch die Hand schon auß-gestreckt / habe ihm ein unsichtbarer Gewalt das Messer aus der Hand geschlagen / daß es auf die Erden ge-fallen. Er hube es gantz verzweiffler auff / und führete den andern Stoß: es geschahe aber / wie zuvor / und zwar zum drittenmahl! er gedachte aber nicht / daß die allerseeligiste Mut-ter GOttes / wie er Sie unlängst durch die heilige Meß innständig hab gebetten / ihn auß so grosser Noth wolte erledigen / sondern: heim ge-he ich nicht / was wurde das Weib sagen? ich hab ihr nichts zu geben / ich will mich erträncken / weil ich mich nicht kan erstechen. Darauf seye er zu einem grossen und tieffen Teich gangen / und habe sich mit gantzem Gewalt hinein gestürtzt / seye auch auf den Grund kommen. Wie er nun

mit den Händen den Boden hab berührt / und zu ertrincken gedacht / haben ihne / wie er mit GOtt bezeugt / zwey Händ in der Mitte ergriffen / und auf das Gestatt herauß geworffen: er aber vom Teuffel gantz verblendt / und gleichsamb zornig / daß er nicht könne untergehen / seye noch einmahl hinein gesprungen / und abermahl biß auf den Grund hinunter gesuncken. Da haben ihne wiederum zwey Händ umbfahen / und wie zuvor / auf daß Gestatt geworffen: und zwar auch zum dritten mal. Wie er armseeliger Mensch nun also zu dreymahlen wider seinen bösen Willen von dem ewigen Untergang errettet worden / da seyen ihme erst die Augen aufgangen / und habe er an die allerseeligiste Jungfrau und Mutter GOttes zu Veldbach gedacht / welche er vorhin hat geberten / ihne in einer grossen Noth nicht zu verlassen: seye geschwind nider geknyet / und habe

be Jhro mit Vergiessung der Zäher gedanckt / auch gleich allhero nacher Veldbach dise Begebenheit zu erzehlen gangen / und das Messer bey dem Gnaden-Bild aufzuhencken. Uber dises alles schwöre er zu GOtt / der da gegenwärtig seye / daß es sich also habe zugetragen. Alles Volck / welches sich da befunden / habe GOTT und Mariam geprisen: welches dann die Andacht zu dem Gnadenreichen Marianischen Bild hat vermehret / wie von dort auß wird bezeugt.

LXII.

UNter anderen manigfaltigen Früchten hat auch ihren Ruhm die Nuß: und scheinet / als habe die Geistliche Gesponß ab dieser Frucht selbst ein Belieben getragen / wann Sie hat gesprochen: Descendi in

in hortum nucum. Ich bin in den Nuß-Garten hinab gangen. Cant. cap. 6. v. 10. von der Muscat-Nuß wird gesagt daß sie habe das Zeichen / oder die Signatur des Hirns / und daß sie messig genossen daß Haupt stärcke: Wir aber sagen daß Maria die Jungfrau seye Signatrix gratiarum, eine Siglerin und Expeditorin der Gnaden / welche Sie denen jenigen / von welchen Sie wird angeruffen / bey GOtt erbittet / und an die Supplicanten hinausfärtiget.

Eine solche Signatur oder Expedition, hat erhalten ein gewisser Knab / Paul Schmid genannt / welcher / wie Herr Capellan von Veldbach hat erzehlt / die böse / oder hinfallende Sucht bey siben Jahr lang etlich mahl des Tags / ja biß-

weilen woll bey zehen biß zwölff mahl hat gehabt. Dahero er dann wohlgemeldten Herrn Capellan gebetten/ er wolle ihm bey dem Gnaden-Bild eine heilige Meß lesen / daß ihme doch die Allerheiligiste Mutter GOttes / alldieweilen Sie in dieser Bildnuß also gnadenreich ist / von diesem entsetzlichen Zustand helffe. Derr Herr Capellan, welcher disen armen Waysen wohl gekannt / gedachte: das solte wohl ein grosses Wunder seyn. Liset hierauf nach dessen Verlangen die heilige Meß / worbey der Knab hat Ministrirt, und unter wehrend solcher die Kranckheit grausamb gehabt / wie auch hernach abermahl: Aber von selbigem Augenblick an biß auf dise Stund nicht den geringsten Anstoß mehr vermerckt. Welches dann / als ein sehr grosses/und fast unerhörtes Wunder gantz Veldbach bezeugt de Anno 1720.

LXIII.

LXIII.

GUttur Ejus suavissimum. Seine Kehle ist gantz süß: spricht die Geistliche Gesponß Cant. cap. 5. v. 15. gleich mit gleich gesellet sich gern / sagt das gemeine Sprichwort / und seynd / so zu sagen / eines Humors. Wer zweiflet / daß Sie nicht auch eben also / wie ihr Bräutigam seye beschaffen: allzumahlen Er Ihro ja das gröste Lob gibt / und Sie mit so vielen schönen Gleichnussen hervor streicht? gleichwie dann Er gantz gütig / also hat Er auch seiner Gesponnß die Gütigkeit mitgetheilet: Allermassen Sie selbst sagt / und bekennt / daß Er in ihro die Lieb habe angeord-

 net:

net: Ordinavit in me Charitatem. cap. 2. v. 4.

Dieser Liebs-Frucht hat Sie theilhafftig gemacht eine Frau/ mit Nahmen Johanna Rauchin zu Grätz/ welche Anno 1720. die Anginam/ oder Halß-Geschwulst/ mit höchster Todts-Gefahr dergestalten hat erlitten/ daß sie nit das Geringste durch den Schlund habe könen hinab bringen: daß man also an ihrem Leben hat verzagt. In solcher Noth ist ihr ein heiliges Lands-huter-Bildlein aus dem Frauen-Closter S. Dominici allda geschickt worden: So bald man Ihro/ als gleichsamb sterbender/ solches hat auf dem Hals gelegt/ hat sie gleich eine Linderung empfunden/ auch bald darauf einen bissen Brod essen/ und hinab bringen können; da doch zuvor das allerzärtiste Essen nicht hinunter schleichen können: Ist auch in

in wenig Stunden frisch und gesund worden / also bezeugt obgedachtes löbliche Closter.

LXIV.

SIcut in Adam omnes moriuntur, ita in Christo omnes vivificabuntur. Gleichwie in Adam alle sterben / also werden auch alle in Christo lebendig gemacht werden. Spricht der heilige Apostel Paulus 1. Cor. c. 15. Man betrachte die Allmacht GOttes! Als Lazarus tödtlich kranck ware / und bereits gestorben / sagte Christus der HERR zu seinen Jüngern: Lazarus Amicus noster dormit / der Lazarus unser Freund schlafft / sed vado, ut à somno excitem eum. Aber ich gehe /

damit ich ihm vom Schlaff aufwecke / Joan. cap. 11. Hier nennet Christus der HERR den Todt einen Schlaff. Es seynd aber unterschiedliche Gattungen des Schlaffs: Als Erstlich der natürliche / welchen alle gesunde Complexionen haben. Andertens der Todt-Schlaff / und in solchem Verstand hat sowohl Christus der HERR / als auch der heilige Johannes geredt / wann er hat gesagt: beati mortui, qui in Domino moriuntur. Seelig seynd die Todte / welche in dem HErrn das ist / in der Gnad Gottes sterben! Drittens der Sünden Schlaff / als nehmlich deren / welche weiß nicht wie schon lange Zeit in der Unbußfärtigkeit / und Verstockung verharren / und immer darauf sündigen: Und in

diesem letzteren Verstand redet der heilige Apostel Paulus / wann er von denen jenigen / welche unwürdig communiciren / sagt: Et ideo dormiunt multi, und dahero schlaffen viel. 1. Cor. cap. 11. ℣. 30. Wann der heilige Ildephonsus orat. de dormit. B.V. von der Allerseeligisten Mutter GOttes sagt / daß Sie seye reparatio vitæ, und janua cæli, die wieder Aufrichtung / oder Erweckung des Lebens / und die Thür des Himmels: So darf sich niemand wundern / wann Sie hat die Macht die Verstorbene zuerwecken:

Diese hat Sie lassen sehen bey einem Weber zu Grätz / Sigmund Spiegel genannt / welcher de Anno 1721. als heuer attestirt / wie daß ihme ein Kind seye gebohren wor-

den in welchem man nit das geringste Leben weder an dem Hertzen/ noch an denen Puls-Aderen/ habe verspührt. Und haben zwar die gegenwärtige Frauen alles mögliches angewendet nur das geringste Zeichen eines Lebens zubekommen / damit das arme Kind möchte getaufft werden; aber alles vergeben/ und umbsonst. Sie haben es ausgelegt/ und dem Kind eingeblasen: Aber nichts hat wollen verfangen. Endlich kommt einer Frauen der Gedancken/ und legt ein geweyhtes Landshuter-Bildlein dem Todten Kind auf die Brust: Und sehet Wunder! nach etlichen Vatter unser lang fahet es an dreymahl zu gähnen / oder gaumetzen / wie man redet: Eröffnet die Augen / und zeigt daß es lebe. Da ist nun alles in Freuden gewest! in aller Eyl ist dem Kind von einem Geistlichen die Heilige Tauff recht ordentlich mit allen Cæ-

remonien ertheilet worden: Nach vollender Tauff aber hat es noch das Mündlein / und ein Aeuglein aufgethan / gleich / als wolte es seine Allergnädigiste Patronin die Allerseeligiste Jungfrau Mariam / Preysen / und ist gleich verschieden. Welche Begebenheit von allen Anwesenden vor ein grosses Miracul ist erkennt und ausgebreitet worden: allzumahlen das Kind so lang schon todt gewest / daß man es hat begraben wollen.

Gelobt seye GOtt in seiner Allerwärthisten / und Wunderwürckenden Mutter / der Allerseeligisten Jungfrauen Maria.

LXV.

VIx amoris intentionem multiplicat inquisitionis. Der Gewalt der Lieb vervilfältiget die Meynung der Nachfrag/ oder der Nachforschung/ spricht der heilige Papst Gregorius hom. 25. in Evangelia. Das ist/ wer liebt/ oder hoffet/ der fragt/ oder forschet so lang/ und vil nach dem/ welchen er liebt/ und der ihm helffen kan/ biß er ihn ertappet. Recti diligunt te. Die gerecht seynd / lieben dich/ sagt die Geistliche Gesponß zu ihrem Bräutigam / Cant. cap 1. ℣. 3. Lieben sie dich / so setzen sie ihr Vertrauen zu dir / und suchen dich mit Begierd. Wer Mariam nicht auffrecht liebet/ und

und sich umb Dero Hülff nicht bewirbt / der muß auch leiden / daß sie es mit ihme mache / wie es die Rebecca mit dem Esau hat gemacht / als welche den Vätterlichen Seegen Isaacs auf den jüngeren Sohn Jacob hat gebracht. Wer aber auf Sie recht vertrauet, der genüßt auch Ihrer Hülff.

Dise hat erlangt in dem Closter St. Leonhard Ord. S. Dominici zu Grätz eine Layen-Schwester / Anna Euphrosina Pichlerin / welche an einem Knye einen Gliedschwamm / so groß als ein Kinds-Kopff / hat bekommen / und solchen lange Zeit gehabt / auch kein anderes Mittel / als ein Landshuter-Bildlein mit Andacht gebraucht / und auffgebunden: von welchem sie dann auch ist erlediget worden / und der Schaden dergestalt ver-

vergangen / daß man nicht das geringste Merckmahl sihet / wo sie solchen gehabt: Allermassen der Bader / welcher selbigen gesehen / hat bezeugt / daß er anderst nicht / als durch den Schnitt / und erst in langer Zeit wäre zu heilen gewest. Seye demnach solcher Hülff ein klares Miracul. Wie gedachtes löbliche Closter attestirt.

LXVI.

SI hi tacuerint, lapides clamabunt. Wann dise werden schweigen / so werden die Stein schreyen / stehet geschrieben Luc. cap. 19. ℣. 40. Es vermeynen maniche / welche durch ihr Gelübd ein so anderes Beneficium haben erhalten / und in ihren Gepresten Hülff empfahen / es seye schon darmit außgerich-

gerichtet / und sie haben ihrer Obligation ein völliges Genügen gethan / wann sie etwan einen wächsenen Kopff / Hand / oder Fuß / oder auch etwas von Silber / auf den Altar legen. Sie thun zwar wol daran / und erzeigen ihre Danckbarkeit : Solten aber auch dabey betrachten / daß es zu GOttes / und seiner Jungfräulichen Mutter / noch weit grösserer Ehr gereiche / wann sie dergleichen empfangene Guttha-ten bey denen / welchen die Außbreiteituug Wallfahrth anvertrauet ist / zugleich anmelden / damit sie mögen verkündet / und denen in offenem Druck aufgehenden Geschichten einverleibt werden.

Deme ist fleissig nachkommen Ge-

org Grämer / welcher von Eysenstatt auß Oesterreich allhero zu dem Closter der Gesellschafft St. Ursulæ kommen / und bezeuget hat / wie daß er von einem sehr beschwärlichen Zustand seye angegriffen worden ; indeme er an Händ und Füssen krumm / und lahm gewest : und dises zwar eine geraume Zeit : da er sich aber zu dem heiligen Gnaden-Bild nacher Landshut hab verlobt / seye er gleich wiederum gesund / auch an Händ und Füssen / also gerad worden / daß er einen so weiten Weeg seine Wallfahrt zu verrichten / und die empfangene Gutthat anzuzeigen habe / anhero geben können. Den 3. April. 1718.

LXVII.

VEstri autem capilli capitis omnes numerati sunt. Es Es sind aber euere Haar

auf

auf dem Haupt alle gezehlet / stehet geschrieben Matth. cap. 10. v. 30. Nolite timere, multis passeribus meliores estis vos. Derowegen förchtet euch nicht / ihr seyd besser dann vil Spatzen / ibid. GOTT der HERR last öffters einem ein Unglück zustossen / damit man dessen Vorsichtigkeit erkenne / welcher vor die Vögel deß Luffts sorgt ; also vilmehr vor einen Menschen / welchen er die Vernunfft hat geben / und ihne dahin erschaffen / daß er ihn solle loben / und anbetten. So vergisset auch keines von ihren Pfleg-Kindern Maria / welche Der heilige Methodius also anredet : O heiligiste GOttes-Gebährerin / die du gütiger bist / als alle übrige / und glorreicher / so wohl wegen der Mütterlichen

Ehr /

Ehr/ als wegen der Freyheit mit GOTT zu reden: Wir bitten dich innbrünstig / daß du unser mildiglich / und immerdar wolleſt ingedenck seyn. Orat. de Purific. B. V.

Dises hat beobachtet / und wohl betrachtet / wie es scheinet / der Wol-Ehrwürdig / und Wohlgelehrte Herr Jacob Bernhard Baumgartner / Capellan zu Veldbach / welcher unterm dato 13. Mertz 1721. atteſtirt und bezeugt / wie daß er vergangene Faſtnacht sehr unglücklich seye geweſt / und bald Leib und Leben hätte verlohren. Dann als er Abends zu denen Krancken außreiten müssen / habe sich in dem Zuruck-Weeg das Pferd auf einem weissen Stock neben eines Walds geschröckt / und seye mit ihme durchgangen / also zwar / daß er selbiges mit keinem Gewalt habe auffhalten können / und gleich einem Vogel

gel in Lüfften fortfliehen müssen. In während solchem Sprengen seye urplötzlich das Pferd auf freyem Weeg mit ihm zu Boden gefallen / als wann es der Donner-Stral hätte nidergeschlagen. Vor lauter Schrecken habe er nicht gewust / wie ihm geschehe: Sintemahlen er unter dem Pferd / und selbiges mit völligem Leib / auf ihm gelegen; so / daß er vermeint / mit sambt dem Pferd wären alle Gebein entzwey gebrochen. Als er sich aber ein wenig hab erholet / habe er sich von dem Pferd nicht entledigen können / alldieweilen er mit dem Sporn rechter Seits in dem Sattel zu hängen kommen / und seye kein Mensch weder zu sehen / noch zu hören gewest / der einige Hülff hätte leisten können: Dann hätte er den Ziegel außgelöset / so wäre zu förchten gewest / das Pferd schleppete ihn zu tod / weilen es allzuscheu ware / hätte er es aber beständig auf ihm ligen lassen /

sen / so hätte er es auch nicht auß-
dauern können / bevorab bey der
Nacht / und in der Kälte. Habe er
also in disem Elend und Mühesselig-
keit zu Maria von Landshut geruf-
fen / und durch ein Votum Hülff be-
gehrt. Augenblicklich seye er mit
denen Sporn loß worden / und das
Pferd mit ihme aufgestanden / und
seye er auf desselben Halß gesessen /
und nacher Hauß geritten: habe
weither keinen Schaden / oder Wun-
den empfahen / und seye weder ih-
me noch dem Pferd ein Bein verletzet
worden.

LXVIII.

FRatres, Sobrij estote, & vigilate &c. Brüder seyet nüchtern / und wachtsam! Dann euer Widersacher / der Teufel / gehet herumb wie ein prillenden

lender Löw / suchend / wen er verschlucke / welchem ihr sollet tapffer Widerstand thun im Glauben / spricht der Heil. Apostel Petrus Ep. 1. cap. 5. v. 8. & 9. Was kan er aber denenjenigen schaden / welche sich an GOTT hängen? Was kan er abgewinnen denen / welche in dem Schutz Mariæ seynd / und sich demselbigen haben anbefohlen? Sagt Sie dann nicht: Ego dormio, & cor meum vigilat? Ich schlaffe und mein Hertz wachet? Cant. cap. 5. v. 2.

Diese Ihre Wachtsammkeit hat erfahren eine Kind-Betherin in der Stadt Tuln in unter Oesterreich / von welcher die Wohl-Ehrwürdige Frau Maria Josepha Ord. S. Dominici de dato 3. Mertzen 1721. attestirt / wie daß bey selbiger / da sie

nächt-

nächtlicher weil gantz allein ware / etwas habe angeklopffet: und als sie habe aufgemacht / und die Thür eröffnet / seye ein abscheuliches Gespenst mit einem Fuß auf den Staffel getretten. Weilen aber die Frau zu allem Glück ein Landshuter Gnaden-Bildlein habe bey sich gehabt / habe sie ihr Zuflucht zu der Himmels-Königin genohmen / das Bildlein in der Hand gehalten / und seye weil sie vor Schröcken nicht habe gehen können / also stehen geblieben: Worauf das Gespenst nicht mehr habe weiter kennen / sondern mit grossem Tumuld / und Getös / daß sie hab geglaubt / es falle das gantze Hauß zusamb / seye verschwunden: sie seye zwar acht Tag sehr kranck gewest doch anjetzo wiederum völlig gesund.

LXIX.

LXIX.

VAna ſpes, & mendacium viro inſenſato. Der Unverſtändige hat Eitelkeit/und die Lugen für ſeine Hoffnung. Sagt der weiſe Syrach cap. 34. ℣. 1. Alſo gehet es denen/ welche in dem Irr-Glauben ſtecken/ und mit Ketzerey ſeynd verblendet. Und dieſe ſeynd es/ von welchen der heilige Apoſtel Paulus Ep. 2. ad Timoth. cap. 4. ℣. 3. ſagt: erit enim tempus. &c. Dann es wird eine Zeit kommen/ daß ſie die heylſamme Lehr nicht werden ausſtehen/ ſondern nach ihren Begierden ihnen ſolche Lehrmeiſter auffklauben/ welche ihren Ohren werden kitzeln/ und zwar ihr Gehör von

der Warheit abwenden / und denen Fabeln (das ist Lugen) glauben; Gleichwie man in diesen letzteren Zeiten denen Ertz-Ketzeren Luthero / und Calvino hat geglaubt. Wer die Warheit liebet / und von allem Irrthum will befreyet seyn / der erwöhle ihm zu seiner Führerin Mariam! von welcher der hochgelehrte Cardinal Hugo spricht: Gleichwie das Liecht der Sonne niemahl abnimmet; Also ist die allerseeligiste Jungfrau Maria allein im Glauben gestanden (in dem Leyden ihres Sohns) da alle andere seynd wanckelmüthig worden / und im Glauben abgenohmen haben.

Diese dann hat zum Catholischen Glaubē geleitet einē verstokten Ketzer / der

der ein Engelländer ware / welchem durch Anruffung dieses Marianischen Lichts zweyfels ohne seynd die Augen aufgangen / und die Warheit angeschienen ist / wie R. Pater Leopoldus à S. Teresiâ Carmeliter Ordens unterm dato Lisabona, der Haupt- und Residentz-Stadt in dem Königreich Portugall den 23. December 1720. attestirt: Welche Bekehrung zwar nicht durch Disputiren / sondern durch Anruffung der Mutter GOttes in dero Gnaden-Bild zu Landshut / wie er meldet / ist geschehen / als er es ihm durch seine Ehe-Gattin in seinen Rock hat einnähen lassen; Wie er dann auch in dem allein seeligmachenden Catholischen Glauben ist gestorben.

Maria colligit ad ecclesiam malos, Maria versammlet die Böse in den Schooß der Kirch (des wahren Glaubens) spricht der

heilige Bonaventura in Spec. B. V. lect. 5.

LXX.

REquievítque Arca super montes, Armeniæ. Und die Arch ruhete auf denen Bergen Armeniæ. Gen. cap. 8. ℣. 4. Nehmlichen auf dem also genannten Gebürg Ararat / oder Gordiæo / in der grösseren Landschafft Armeniens. Daß diese Auffsitzung der Arch selbigem Land was Gutes habe bedeutet / und noch bedeute / ist aus deme abzunehmen / alldieweilen nach der Missionariorum, und anderer wohlgereyster Persohnen / Aussag fast in keinem Land welches unter Türckischer Bothmäßigkeit stehet / mehrere

Catholische Christen/ und zwar vielfältig mit dem freyen Exercitio Religionis, anzutreffen seynd. Und ob zwar die Armenier mit einer gewissen Ketzerey inficirt/ so seynd sie doch gegen die Catholische vil leutseeliger/ und leichter zu der Warheit zu bringen/ al die übrige Asiatische Ketzer/ und Schismatici. Maria ist jene andere Arch/ von welcher der andächtige Hesychius hom. de Deiparâ sagt: Daß sie seye die Arch/ welche breiter/ länger/ und vortrefflicher/ als die Arca Noë seye: dann jene ware eine Arch der Thier/ dise aber seye eine Arch deß Lebens: Jene der verwesentlichen Thier/ dise aber deß unsterblichen/ oder unverweesentlichen Lebens: Jene hat den Noë, dise aber den Erschaffer

deß Noë getragen. O glückseelig / welcher dise Arch zum Behülff hat / und seine Rettung in ihr sucht! Die Würckung diser Arch hat sich auch ausserhalb Armenien / nemlichen in Syria / außgebreitet / wannenhero R. P. Ferdinandus Maria à S. Antonio, Carmelita Discalceatus, unterm dato Aleppo, den 20. Septembr. 1720. einen wunderlichen Bericht hat erstattet / dessen Innhalt wir in seiner Substanz anhero setzen / wie er an sich selbst lauthet:

Allhier zu Aleppo ist eine sehr schöne Mission, und haben die Missionarii, welche hier seynd / sehr grosse Gelegenheit Gutes zu würcken / und vil Occasion zu leyden: absonderlich in jetziger

Ver-

Verfolgung. Dann die Missionarii haben so vil gearbeitet/ daß vor dem Jahr alle Griechen/ welche vorhero abtrünnige Ketzer waren/ den Catholischen Glauben angenommen/ und daß erst kürtzlich auch fast alle Armenier Catholisch worden: Uber welches der Surianische Bischoff/ welcher noch ein Ketzer ist/ sich mit denen Engelländischen Kauff-Leuten unterredet hat/ seynd zu dem Bassa gangen/ und haben angeben/ daß nunmehro alle Papisten/ und Catholisch worden. Uber welches eine solche Verfolgung angefangen/ daß sie zu beweinen ist. Den Armenischen Bischoff/ welcher Catholisch worden/ haben sie in Eisen und Banden in ein Schloß: und vor fünff Ta-

gen haben sie fünff andere Catholische gebundener auf Constantinopel geführt / und man höret nichts anders / als halb tod schlagen / in die Keichen spörren / und dergleichen. Die Missionarii, und wir mit ihnen / müssen alle im Hauß verborgen bleiben / und darff sich keiner sehen lassen. Unter disen Müheseeligkeiten hab ich in unserm Hauß-Kirchel dises Gnaden-Bildl aufgemacht / bey welchem wir alle Tag gebettet / daß unser liebe Frau doch wolle denen armen Catholischen zu Hülff kommen / und haben allda gebettet: Und sihe! den dritten Tag / nachdem wir bey disem Bild gebettet / kommt ein Brief von dem Türckischen Kayser an den Bassa / wie diser Brief kommen ist / weiß kein Mensch / und

und es ist auch unmöglich / daß dise Verfolgung schon auf Constantinopel hat können geschrieben werden. In disem Brief stunde / daß man alsobald den Surianischen Bischoff solle deß Lands verweisen; welches ein augenscheinliches Miracul ist! Und dises ist eine solche Freud unter denen Catholischen / daß es nicht ist zu sagen: Dann wann dises nicht geschehen wäre / so wären alle Missionarii mit denen Catholischen außgetrieben worden. Anjetzo betten wir noch weiters / daß unsere liebe Frau noch ferner wolle beystehen / und daß dise Verfolgung einen glücklichen Außgang nehme. Es ist anjetzo eine solche Andacht zu disem Bild / daß die zwey Missionarii unsers Ordens wohl seufftzen / umb

umb ein solches Bild zu haben etc. Und so weit diser Bericht.

LXXI.

ADeamus ergò cum fiduciâ ad Thronum Gratiæ &c. So last uns dann mit Vertrauen zu dem Thron der Gnaden gehen / damit wir Barmhertzigkeit erlangen / und Gnad finden in gelegener Hülff / spricht der heilige Apostel Paulus Hebr. cap. 4. ỷ. 16. Und wer solle sich förchten ? die Majestät GOttes ist zwar groß : Es tröstet uns aber der hochgelehrte Idiota, wann er sagt : Maria est Advocata nostra apud Filium &c. Maria ist unsere Fürsprecherin bey ihrem Sohn / gleichwie der Sohn bey dem Vatter : Ja Sie ver-

versorget unsere Geschäfft / und unser Verlangen bey dem Vatter / und Sohn ; und welche zum öfftern die Gerechtigkeit deß Sohns kan verdammen / die erlediget die Barmhertzigkeit der Mutter / weil Sie ist der Schatz deß HERRN / und die Schatzmeisterin seiner Gnaden.

Also ist erhört worden ein sicheres Weib auf dem Land / welches nach Zeugnuß der Ehrwürdigen Schwester Maria Austraberta Koppin / Professin zu Maria-Stein / de dato 13. Mertz / 1721. attestirt / daß sie also starck an der Kopff-Frayß hat gelitten / daß man hat vermeint / sie seye schon deß Todts eigen : so bald man ihr aber ein papirnes Gnaden-Bildl von Landshut auf das Hertz hat gelegt / seye es gleich mit ihro besser worden.

LXXII.

DEr Unbestand / und die Wanckelmüthigkeit seynd Ursach / daß so viel / auch hochberühmte / Wallfahrten abgehen / und in Abschlag kommen. Anfangs kan man denen Zureysenden nit genug Herbergen / und Lebens-Mitteln verschaffen: Wann man aber von denen reichlich eingangenen Opfern zu Stabilir-und Erhaltung der Andacht alles hat in vollkommenen Stand gebracht; dann lassen sie miteinander nach / und hören wegen der Undanckbarkeit auch die Beneficia auf. Maria die Jungfrau ist gleich jenem Feuer welches sich in ein dickes / oder sultzichtes Wasser hat verwand-

wandlet / und erst nach vielen Jahren wiederumb sich hat entzündet / und hervor gebrochen ist. Macchab. lib. 2. cap. 1. v. 20. Also gehet es auch dißfalls; erkalten wir in dem Eyfer / und lassen in uns die Andacht erlöschen; so erkaltet auch die Lieb der Mutter GOttes gegen uns / und Sie entziecht uns Ihro Hülf: Fahren wir aber fort / und bleiben beständig; so flammet sie auch wiederum an Dero Lieb / und ist mit ihrer Hülf zugegen:

Wie es hat erfahren eine Arbeits-Schwester in dem Closter Maria-Stain / welche sich schier hat zu todt geblutet: Alsbald man aber ihr ein Landshuter-Gnaden-Bildlein auf das Haupt hat gelegt / hat das Bluten so gleich nachgelassen. Nach obiger Zeugnuß.

LXXIII.

HOmines, & jumenta, Salvabis Domine. Du wirst / O HERR die Menschen und das Vieh erhalten / spricht der gecrönte Psalmist David Psal. 35. ℣. 8. Der Mensch ist zu der ewigen Anschauung GOttes erschaffen / die Thier aber / als unvernünfftig / zu des Menschen Nutzen / und Gebrauch: Und gleichwohlen lasset sie GOtt der HERR nicht schlechter dings dahin crepiren / sondern fristet ihnen das Leben / damit sie dem Menschen länger dienen mögen: nimmet auch an die Opffer / und Gelübd / so man Ihm thut zu Erhaltung / oder wider Genesung selbiger. Also

bittet

bittet nicht weniger vor sie Maria die Mutter GOttes / von welcher der Heilige Petrus Damianus Serm. 3. de Nat. B. V. sagt/ daß Sie seye Fenestra Cæli, ein Himmels-Fenster. Durch dises dann ist uns erlaubt unsere Suppliquen, und Bitt-Schrifften / zu dem Thron GOTTes einzulangen / durch welches uns ausser Zweifel ein nach unserem Begehren eingerichteter Gnaden-Brieff / wofern wir anderst recht hoffen / und vertrauen / wird heraus gegeben werden.

Also ist es geschehen in obgedachtem Löblichen Closter Maria Stain / nächst der Hochfürstlichen Bischöflichen Residentz-Stadt Eychstätt / allwo ein franckes Pferdt gewest / wegen dessen wieder Aufrichtung bereits alle Hoffnung ware verlohren:

So

Sobald aber die Würdige Frau Mutter hat befohlen / man solle ihm ein leinenes Gnaden-Bildlein von Landshut anhencken / und eine H. Meß versprochen hat das Pferd zu fressen angefangen / und ist von Tag zu Tag besser worden.

LXXIV.

DEr Heilige Bonaventura vergleicht Mariam gar schön mit der Jahel / indem er spricht: Beatissima Virgo per Jahel signata esse potest. &c. Die Allerseeligiste Jungfrau Maria kan durch die Jahel bedeudet werden / welche den Sisaram mit einem Nagel hat getödtet. Sisara wird verdolmetschet / als eine Ausschliessung der Freud / und bedeutet recht

den

den Teufel / welcher von der Himmlischen Freud ausgeschlossen auch andere davon auszuschliessen eilet. In Spec. B. V. lect. 15. Also hat Sie diesen starcken Sisaram erlegt / und ihme die Krafft benohmen.

In Ansehung der Frau Maria Clara Kofflerin / Burgerlichen Uhrmacherin allhier in Landshut / dero allbereit bey zehen Jahren lang das Hexen-Geschmeiß mit solcher Häfftigkeit / und auf so unterschiedliche Manier / mit drucken und anderen Insolentien / hat zugesetzt / daß sie niemahl eine Ruhe gehabt: Allermassen es so gar / wann es anderst nicht hat gekönnt / über die Vögeln kommen. Demnach sie aber ein- so andere alhiesige Gnaden-Bildlein überkommen / und an die Thüren / und Bethstätt angehäfftet; ist sie

von

von selbiger Zeit an biß anhero/ völlig befreyet/ wie sie selbst attestirt.

LXXV.

DE olivâ profluit pinguedo olei. Von dem Oelbaum triefft herab die Fette des Oels / die Völle der Gnad: die Salbung der Barmhertzigkeit bringt hervor die Mutter Christi / spricht Adam Abbas Perseniæ in mariali à maratio edito.

Die Krafft dieses Oels preiset ein gewisser Bauer / dessen Söhnlein ungefähr gefallen / und welches der Vatter bey dem Händlein allzu gäch hat aufgezogen / aber selbiges ausgedrähet: und ob er es zwar gleich hat gesalbt / so ist es doch nur mehr / und mehr geschwollen

len / und hat das Kind es nicht mehr können bewegen. Als er aber zu der Mutter GOttes von Landshut ein Gelübd gethann / und ein gnaden-Bildlein aufgelegt; ist das Händlein ohn all anders Mittel wiederum zurecht gebracht worden. Wie bezeugt der Hochwürdig-Hochgelehrte Herr Paul Joseph Cramer / Pfarr-Herr zu Traffajach / den 15. May / 1721.

LXXVI.

DUo autem Filii Mariæ sunt. &c. Maria die Himmels-Königin hat zwey Söhn / nemlich GOTT / als Menschen / und den puren Menschen. So ist Sie auch deß einen Mutter leiblicher / und deß andern geistlicher Weiß / sagt der hei-

heilige Bonaventura in spec. B. V. lect. 3.

Die Hülff diser mitleydigen Mutter hat erfahren obgedachter Bauer/ welcher selbst bald hernach einen schwären Fall gethan / der ihm eine gantze Nacht hindurch grosse Schmertzen hat verursacht / daß er hat vermeint / er werde den andern Tag nicht können auffstehen ; als er aber gleicher Gestalt sein Vertrauen zu der Mutter GOttes erwecket / und eben selbiges Gnaden-Bildlein applicirt : hat es sich alsobald mit ihm gebessert. Unter obiger Zeugnuß.

LXXVII.

UNglücklich ware gewest unsere erste Mutter Eva / da sie den zeitlichen Fluch einer schmertzlichen Geburt auf sich gela-

geladen : aber überglückseelig Maria die unbefleckte Gebährerin GOttes / welche nicht allein disen Fluch nit auf sich geladen / sondern durch ihre Vorbitt von solchem diejenige / welche sie anruffen / befreyet.

Dise dann hat angeruffen die Meßnerin zu St. Peter zu erwehntem Traffajach / welche jederzeit eine harte / und zugleich unglückseelige Geburt hatte : Allermassen sie einstens eine tode Frucht zur Welt gebracht / und in solchen Aengsten auch anheuer gestanden / weilen sie biß den andern Tag in disen Nöthen gewest. Darumben dann sie ihr Vertrauen zu der Mutter GOttes gesetzt / und eine heilige Meß lassen lesen : da sie dann gleich nach der Wandlung gantz glücklich hat gebohren ; obwohlen zwar das Kind den dritten oder vierten Tag hernach gestorben / doch zur

rechten

rechten Zeit den heiligen Tauff hat empfahen. Wie oben.

LXXVIII.

DJejenige / nemlich Maria / von welcher der heilige Albertus Magnus in Bibl. Marian. lib. Cant. 2. 6. & 7. sagt / daß Sie nach GOTT ein Spigel der gantzen Schönheit seye / wendet ihre barmhertzige Augen von unseren Müheseeligkeiten niemahlen ab.

Wie Sie dann hat angesehen das Anligen eines Schneider-Meisters alldort / dessen Töchterl die Augen schier verwachsen wolten / daß sie fast nicht mehr kunte auffsehen: so bald er aber bey der Mutter GOttes alldort vor sie ein Opffer hat verrichtet; hat sie die Augen alsobald eröff-

eröffnet / und gut gesehen. Mehrmahlen unter obiger Zeugnuß.

LXXIX.

WEr Mariam die Mutter GOttes findet / der findet alles Gutes / dann Sie liebt die / welche Sie lieben : Ja sie dienet so gar denen / welche Ihro dienen / spricht der hochgelehrte Idiota in Prologo de Contemplatione B. V. Und dise ist gesucht worden in dem Gesatz / und Propheten / zur Zeit der Patriarchen / und Propheten: aber gefunden von dem Ertz-Engel Gabriel zu Nazareth / sagt mehrmahlen der heilige Albertus Magnus in Bibl. Marian. lib. 3. Reg. n. 1.

Dise ist auch gefunden worden von der Wohl-Edlgebohrnen Frauen Christina Gottliebin von Hollstein / welche unterm dato Grätz / den fünfften May 1720. mit dero eigenen Hand-Unterschrifft / und vorgedruckten Adelichen Bettschafft attestirt / daß sie nicht allein in ihrer Kranckheit / sondern auch in ihren andern Anligen / zu dem Trost-reichen grossen Gnaden-Bild Mariæ von Landshut zu etlichen mahlen sich verlobt / und jederzeit von der Mutter der Barmhertzigkeit verschiedene Gnaden habe erhalten.

LXXX.

WEr Wunder sucht / und Zeichen will / bey dir Maria find er viel! Ita sanè Virgo Maria est Miraculum Miraculorum, &c. Also ist fürwahr

war Maria ein Wunderwerck aller Wunderwercken / und GOtt ausgenohmen / vortrefflicheres nichts / weder Sie / spricht Isidorus Archi-Episc. Thessalon. in Mariali à Hippol. Maratio edito orat. 2.

Von dieser Wunderwürckerin ist begnadet worden Anno 1719. im Monath Augusto ein Burger des Raths zu Haslach in Ober Oesterreich / welcher ein gefährliches Zahn-Geschwär bekom̃en / also daß in die 3. wochen lang / ungeachtet des Baaders / und anderer angewendter Mitteln keine Besserung erfolgen wollen. Der Schmertz / und die Gefahr / mehreten sich täglich / daß er fast kleinlaut worden: dann die Geschwulst nahme also zu / daß sie ihm die Sprach verlegt / und er kein deutliches Wort können reden. In solcher seiner äusseristen Noth

wurde ihm gerathen mit grossem Glauben / und Vertrauen zu Maria in Landshut (von dero geweyht- und berührten Bildlein ihme eines ist gegeben worden) sein Zuflucht zu nehmen; und weilen er nicht reden könnte zu Ehren der allerseeligste Jüngfrau und Mutter GOttes Mariæ in seinen Gedancken 5. Vatter unser / und 5. Ave Maria zubetten; dann auch aldahin sich mit einer H. Meß zuverloben: welches er mit deuten hat zu thun versprochen. Nach verichtem kurzen Gebett und Verlöbnuß (da er zumahl auch das Bildlein auf das Haupt gelegt) und Verfliessung einer halben Stund / eröffnete sich das Geschwär / und speyete er S. V. Blut und Materi. Weil er auch die gantze Zeit keine Stund auf einmahl schlaffen können / legte er sich in das Beth / und schliesse gantzer fünff Stund. Abends da er wiederumb aufgestanden / kommt der Baader zum Verbinden; deme er aber

gleich entgegen gehet / und gantz frisch ohne eintzigen Schmertzen zu ihm sagt: Herr / ich bin schon gesund! Uber welches sich der Baader ihn starr ansehend hat verwundert / und schier vermeind / er seye es nicht / daß eine so geschwinde Aenderung an ihm zu sehen gewest. Die Geschwulst hat sich auch bald hinnach ohne Schmertzen verzogen. Also attestirt die Frau Maria Veronica Feichtingerin / zu Lintz.

LXXXI.

DAs Leyden ohne die Gedult / und Aufopfferung / bringt weder Nutzen / noch Verdienst. Aber auf das Leyden mit Gedult kommen die Freuden.

Also auch ist erfreuet worden eine

gewisse Frau / von welcher Rev. Pater Gabriel Wigand / Ord. Prædicatorum, unterm dato Wienn / den 9. May 1721. attest. daß sie an dem Seiten-Stich / und zugleich auch in Kinds-Nöthen gefährlich kranck seye gelegen / jedoch aber nach Aufflegung eines Marianischen Gnaden-Bildleins von Landshut wiederum der Gefahr entrunnen / und zur Gesundheit gelangt.

LXXXII.

Ich bitte dich / O Maria / durch die Gnad / mit welcher GOtt also hat mit dir / und dich mit Ihme / wollen seyn / daß du wegen eben derselben Gnad mit mir Barmhertzigkeit wollest üben! spricht der heilige Anselmus in Orat. ad B. V.

Durch

Durch dise ist Barmhertzigkeit widerfahren einer Jungfrauen / welche neben dem rechten Aug ein grosses Geschwär bekommen / daß man hat vermeint / sie werde umb das Aug kommen: so bald ihro aber auf Anruffung der allerseeligisten Mutter GOttes ein heilliges Gnaden-Bild darauff gelegt worden / ist das Geschwär gleich auffgesprungen / und sie wiederum zu ihrem vorigen Gesicht kommen. Unter obiger Zeugnuß.

LXXXIII.

MIt so grosser Gnad ist die Mutter GOttes überhäufft gewest / daß sie / als wahrhafftig über alle beseeliget / alle Geschlecht seelig sprechen / spricht Abbas Perseniæ fragmento 3. in Mariali à Maratio edito.

Von diser ist geholffen worden eben selbiger Jungfrau / welcher der Halß kürtzlich also sehr ist verschwollen / daß sie in höchster Lebens-Gefahr gewest: durch Aufflegung aber dises heiligen Gnaden-Bilds gleich besser worden. Idem.

LXXXIV.

SEye gegrüst / voll der Gnaden / (spricht der Ertz-Engel Gabriel) und recht voll / weil denen andern / oder übrigen / die Gnad nur zum Theil wird geben: In Mariam aber sich die gantze Völle der Gnad hat außgegossen / spricht S. Hieronymus t. 9. Epist. 10. ad Paulam, & Eustoch.

Von diser Flutt ist besprenget worden ein gewisser Herr / welcher eben

an dem Seiten-Stich hat gelitten / und die Medici an ihm schon verzweiflet haben: aber durch Applicirung eines solchen Gnaden-Bildleins gleichfahls wiederum ist gesund worden. Idem.

LXXXV.

PEte, Mater mea &c. Begehre / meine Mutter / dann es ist nicht billich / daß ich dein Angesicht abwende / hat der weise König Salomon zu der Bethsabæa gesprochen. Reg. 3. cap. 2. ℣. 20. Und dise ist eine Figur der Mutter GOttes gewest / sagt der heilige Antoninus part. 4. tit. 15. cap. 17. §. 4. Gleichwie nun der König Salomon seiner Mutter / der Bethsabeæ / nichts hat versagt / also versagt

auch nichts seiner Jungfräulichen Mutter der Sohn GOttes.

Vermittelst dero Vorbitt ist eine überauß gefährliche / und umb sich fressende Feuers-Brunst zu Waradeyn in Ungarn gelöschet worden: angesehen weilen es schon sechs und mehr Wochen nicht mehr hatte geregnet / jedermann davor gehalten / daß die gantze Stadt werde in die Aschen gelegt werden: sonderbar weil alldorten alle Häusser seynd von Holtz gebauet: aber durch diser gebenedeyten Mutter Anruffung / und hochgültige Fürbitt es bey vierzehen Häusern ist gebliben / welche auf den Grund seynd abgebrennt worden / und zwar den 6. Augusti umb 12. Uhr in der Nacht: Derowegen dann die Bericht-Geberin diser traurigen Geschicht etliche Landshuter-Gnaden-Bildlein hat ins Feuer werffen lassen / und

und anderen Nothleidenden geschenckt; daß es also nicht mehr weither kommen. Also attestirt die Hochwürdige Frau Maria Johanna / Oberin deren Wohl-Ehrwürdigen Frauen Ursulinerinnen allda.

LXXXVI.

DEr Sohn wird in allweg die Mutter erhören / und den Sohn der Vatter. Sagt der H. Bernardus Serm. 3. de Nomine Mariæ, art 3. cap. 4.

Auf dero Anruffung / und Vorbitt / seynd erhört worden zwey Kind-Betherinnen zu Päsing / Aubinger Pfarr / unweit der Churfürstliche Haupt- und Residenz-Stadt München / von welchen wird attestirt / wie daß selbige sehr hart seyen niderkommen: Aber doch nach Auflegung solcher

Gnaden-Bildlein glücklich entbunden worden.

LXXXVII.

PRætende misericordiam tuam scientibus te. Reiche dar deine Barmhertzigkeit denen / die dich kennen/ rufft der Königliche Psalmist David psal. 35. v. 11. welche GOTT recht zu kennen begehren / die haben sich auch der Hülf dessen Jungfräulichen Mutter zugetrösten / von welcher Baptista Mantuanus/ wie Richardus de S. Victore cap.. 23. in cantica sagt / also redent: Sie ist in allen widerwärtigen Sachen eine Freystatt: Sie erweiset auch Gunst/ ob Sie schon noch nit ist angeruffen worden; und strecket gegen denen Mühe,

Mühheseeligen ihre Mütterliche Armen aus.

Dero Mildigkeit hat erfahren Frau Maria Magdalena Lederin / Burgerliche Lederin zu Wienn / dero Kind an einen Laten Nagel-Kopf / welchen sie zur Prob hat herauf geschickt / gefallen / und mit dem Aug ist hangen geblieben / daß ein stücklein Fleisch an dem Nagel angeklebet / undeine grosse Gefahr gar um das Aug zukommen gewest: Jedoch durch die Anruffung / und Vorbitt Mariæ glücklich ist geheylet. Zu dessen Urkund sie dann eine Tafel hat hieher geopferet / und solche gnad schrifftlich attestirt.

LXXXVIII.

DElebo, inquid, hominem, quem creavi, à facie terræ, &c. Ich will den Menschen

schen den ich hab geschaffen / von dem Angesicht der Erden vertilgen / vom Menschen an biß auf das Vieh ꝛc. Spricht GOtt der HERR Gen. cap. 6. ỽ. 7. Es steigt aber hervor die Morgen-Röthe / Maria / von welcher der heilige Hönig-fliessende Lehrer Bernardus in Deprecat. ad B. V. sagt / daß Sie eine glückseelige Morgen-Röthe / und Verkünderin eines beglückten Tags seye:

Wie Sie sich dann also eine solche Morgen-Röthe / und Verkünderin eines beglückten Geburts-Tags hat erzeigt gegen einer Frauen / zu Wienn welche 3. gantze Wochen lang ist in Kinds-Nöthen gelegen / und nicht hat gebähren können: Nachdem ihro aber ein Gnaden-Bildlein von Landshut auf das Hertz ist gelegt / und

und sie ein rechtes Vertrauen zu dieser Gnaden-Mutter zuerwecken ermahnt worden; wie sie sich dann auch mit einer heiligen Meß / und wächsenem Opfer / hat verlobt / ist sie gleich darauf ihrer Burd loß worden / und hat glücklich gebohren / wie sie attestirt.

LXXXIX.

WO solle man die Gnad wann solche durch Führung eines Lasterhafften Lebens ist verlohren worden / nachmahlen suchen / um auf den rechten Weeg zur Seeligkeit wiederum zugelangen? Bey Maria solle man sie suchen / als zu welcher der Ertz-Engel Gabriel / da er Ihro den Gruß brachte / hat gesprochen: Inve-

nisti gratiam. Du hast Gnad funden. Was man selbst hat / das bewahret man als sein Eigenthum : was man aber findet / das stellet man zu dem jenigen / dem es gehört. Maria ist selbst der Gnaden voll; also bedarff Sie nicht der unserigen : so muß Sie uns dann selbige wiederum zustellen.

Also hat Sie die verlohrne Gnad zugebracht / einem Handwercks-Mann in einem gewissen Marckt-Flecken Unterlands Bayrn / welcher ein so ärgerliches Leben hat geführt / als wann er kein Christ mehr wäre; Indeme er auch darneben alle Geistliche / und geweyhte Sachen hat verracht. Da nun sein Weib zu dem Closter St. Josephi der Gesellschafft St. Ursulæ nacher Landshut kommen / und ihr Creutz einer be-

bekannten Closter-Frauen geklagt; hat dieselbe ihro ein von Leynwad gedrucktes und berührtes Gnaden-Bildlein geben / und befohlen solches mit Gelegenheit dem Mann heimlich in sein Kleyd zunähen: Welches sie auch hat gethan/und mit Freuden gesehen / wie ihr Mann gantz verändert / und fromm seye worden; auch wiederum in die Kirch gangen. Welches sie bey gedachtem Löblichen Closter attestirt hat.

XC.

FAciamus hominem ad Imaginem, & similitudinem nostram. Lasset uns einen Menschen machen nach unserem Bild / und Gleichnuß / hat GOtt der HERR Gen. cap. 1. v. 26. gesprochen. Vor dises Eben-Bild GOttes dann / damit

mit es glücklich wurde geboren/ ist Maria/ als das allervollkommniste/ sorgfältig gewest gegen zweyen Kindbetherinnen zu Furt/ Altdorffer-Pfarr/ Unter-Lands Bayrn/ und eine Meil Weegs von Landshut/ von wannen wird berichtet/ wie daß selbigen durch Aufflegung diser Gnaden-Bildlein in ihrer schwären Niderkunfft seye geholffen/ und die Geburt befördert worden.

XCI.

Mirabiles Elationes Maris. Wunderbarlich seynd die erhobene Wellen deß Meers/ sagt der heilige David Psal. 92. v. 4. Dises erfahren diejenige/ welche auf dem Meer schiffen/

schiffen/ mehr/als ihnen lieb ist. Dahero/qui navigant mare, enarrant pericula ejus &c. Welche über das Meer fahren/die reden von der Gefahr/so darauf ist: und wir verwundern uns/wann wirs mit unseren Ohren anhören/stehet geschrieben Eccl. cap. 43. v. 26. Sed mirabilior in nomine Mariæ Dominus! Aber noch wunderlicher ist GOTT der HERR in dem Nahmen Mariæ! Disen Nahmen legt der heilige Albertus Magnus in Cap. 1. Lucæ also auß: Mariæ nomen interpretatur illuminatrix Stella &c. Der Nahm Mariæ wird verdollmetschet/ als ein erleuchtender Stern/ ein bitteres Meer: und in der Syrischen Sprach eine Frau. Als eine Erleuchterin zwar/ weil Sie in zweiffelhaffti-

hafftigen Sachen erleuchtet : ein Polar-Stern / weil Sie führet / oder leitet auf denen Irr-Wee- gen : Ein bitteres Meer / weil Sie zerknirscht / oder stupffet in denen Wollüsten (daß man von selbigen solle ablassen) eine Frau aber / weil Sie beschützet in Wi- derwärtigkeiten.

Durch disen Polar-Stern ist sambt seinen Reiß-Gefährten auß einer Meers-Ungestümigkeit errettet wor- den ein Missionarius auß der Löblichen Societät Jesu, Rev. Pater Franciscus Amelander / welcher sich zu Cadix in Hispanien auf das Atlantische Meer / umb nacher Paraquarien zu reisen / eingeschiffet. Da sie nun würcklich auf dem hohen Meer waren / erhube sich eine solche Ungestümme / als ob alles muste zu Grund gehen. Diser Pater bettete eben sein Brevir : und da

er just das Bild der allerseeligisten Mutter GOttes Mariæ von denen Wohl-Ehrwürdigen Frauen Ursulinerinnen von Landshut vor sich hatte/ und dasselbe unversehens durch den Wind in das Meer ward geweßet/ ist es augenblicklich still worden/ und haben sie ihre Reiß sicher fortgesetzt/ wie er attestirt de Anno 1719.

XCII.

Timor mortis cecidit super me. Die Forcht des Todts hat mich überfallen/ sagt der heilige Psalmist David Psal. 54. ỽ. 5. O wie maniche beklagen sich an ihrem End also/ und wünscheten gern noch länger es leben! oder wenigist von der entsetzlichen Forcht des Todts entlediget zu werden.

Und

Und wurden sich dessen leyder! noch mehrer beklagen / wann sie nicht von der Göttlichen Mutter getröstet / und in ihrem Hinend gestärckt wurden. diese kan und wird uns / wann wir anderst Sie recht anruffen / entweder von der Forcht des Todts erlösen / und die Gesundheit erwerben: Oder wofern es uns ist nützer / einen glückseeligen / und Tröstlichen Abdruck erbitten:

Wie Sie sich dann hat verhalten gegen einen Sterbenden / Nahmens Hannß Arigler / Burger zu Neuhofen in dem Land ob der Ennß / welcher eben in sehr grosser Angst / und Forcht des Todts ist gewest / aber nach Anruffung der Mutter GOTTES Mariæ / und applicirung eines Landshuter-Gnaden-

Bilds

Bildleins / ohne mindiste Verruckũg / und Anzeigen einiger Todts-Angst / gantz sanfft ist verschieden / wie wird attes. unterm dato 23. Mertz / 1721.

XCIII.

VOn Maria der Jungfrauen spricht der heilige Bernardus: In manibus tuis sunt omnes Thesauri Miserationum Domini. In deinen Händen seynd alle Schätz der Erbarmnussen des HERRN. In spec. B. V, lect. 13.

Also hat Sie ihren Schatz-Kasten eröffnet / und die Gesundheit wiederumb ertheilt Frantzen Dantzwohl / einem Schuh-Knecht in dem erstgenannten Marckt-Flecken Neuhofen / welcher mit einem Fieber heim-

heimgesucht worden / und ein Marianisches Landshuter Gnaden-Bildlein applicirt gehabt: Worauf es zwar wieder einmahl: aber viel schwächer angesetzt hat / und sich gar verlohren.

XCIV.

VOn so grosser Krafft / und Vortreflichkeit / ist dein heiligister Nahm / seeligiste Jungfrau / daß auf dessen Anruffung der Himmel lachet / die Erden sich erfreuet / die Engeln zusamm frolocken / die Teufeln zittern / spricht der hochgelehrte Idiota de contempl. B. V. cap. 5.

In Anruffung dieses Nahmens hat dessen Krafft erfahren Wolffgang

gang Bruner / ein Söldner aus der Puckinger Pfarr / eine Stund von Neuhofen / deme ein hitziges Fieber den 16. Februarij 1721. 9. Tag lang also häfftig zugesetzt hatte / daß er inner solchen Zeit ohne eintzigen Verstand ist da gelegen / und mehr einem Todten / als Lebendigen / hat gleich gesehen; Wie nicht weniger an seinem Aufkommen jedermänniglich verzweiflet / und ihn seine Ehe-Würthin / wie ein unmündiges Kind hat äzen müssen. So bald ihm aber ein Gnaden-Bildlein von Landshut auf das Hertz ist gelegt worden / hat er mit gröster Verwunderung aufgeschryen: GOtt und unser Lieben Frauen / seye Lob und Danck! noch ist es nicht zum Sterben! Anderen Tags ist er wiederum aufgestanden / und seithero frisch und gesund: Wie ihme dann nich anderst ist gewest / als flohe die Kranckheit in einer Stund von ihm hinweck. Welches Gnaden

den Bildlein er biß an sein End zu behalten / und niemahl von sich zu lassen gedenckt. Wie wird attestirt.

XCV.

O Heiligiste Jungfrau / die du voll bist der Barmhertzigkeit / zeige deinem süssisten Sohn für uns die heilige Brüst / mit welchen du Ihn hast geträncket / damit Er dem Vatter zeige die glorwürdige Seiten / und die heiligiste Wunden / mit welchen wir seynd erlöset worden / ruffet der heilige Carolus Borromæus citat. apud Hippol. Maracc. in purpurâ Marianâ cap. 3. §. 3.

Also hat Sie sich erbarmet über zwey kleine Kinder / deren das andere

re noch gantz unmündig ist / und tödtlich kranck gelegen / so daß es gar kein Zeichen eines Lebens mehr hat geben: so bald aber die Mutter sich deß Gnaden-Bilds von Landshut hat erinnert / und dem ersten Kind ein Gnaden-Bildlein auf das Hertz gelegt / hat es nach einer kleinen Weil aufgeschryen: Mutter / wo bist? worüber sie sich höchlich hat erfreuet: Gleicher Gestalten hat es sich auch mit dem andern noch unmündigen Kind zugetragen / welches gleich gesund worden. Attestirt von mehrgemeldtem Neuhofen.

XCVI.

SOnet vox tua in auribus meis. Lasse deine Stimm in meine Ohren klingen: Dann deine Stimm ist süß / und dein Angesicht schön / spricht der Himmlische

lische Brautigam zu seiner Gespons/ Cant. cap. 2. v. 14. O wie glückseelig seynd diejenige/ welche die Stimm diser Geliebten hören/ ihrer guten Einsprechungen geniessen/ und denenselben folgen! welche unter Dero Direction und Leitung seynd! als welche von GOTT ist verordnet/ von denen Patriarchen vorgeweissaget/ von denen Propheten vor verkündiget/ von denen Sündern begehrt/ von der gantzen Dreyfaltigkeit erwählet/und vor erwählt /daß Sie in der Zeit deß Zorns GOttes/ der Trübsaalen/ und Kummernussen aller Kinder Adams wurde bereitet/ wie der heilige Albertus Magnus in Bibl. Marian. lib. Esther n. 5. spricht.

Durch

Durch dise liebliche Stimm ist auf sein Bitt und Begehren geantwortet worden Johann Georgen Dantzwohl/ einem Lederer Sohn zu dick berührtem Neuhofen/ welcher Anno 1702. den 13. April/ von eines Schneiders Söhnlein/ welches mit ihme Dantzwohl gleichen Alters/ nemlich vierjährig ware/ in den rechten Armb gebissen worden/ an welchem anfänglich ein Diperl einer Haselnuß groß auffgefahren. Als man nun einen wohlerfahrnen Chyrurgum hat umb Rath gefragt/ und selbigen den Schaden zu heilen gebetten/ hat er es nur vor ein Kinder Werck gehalten/ und gar leicht zu curiren vermeint; Aber weith gefehlt! er legte auf zum Ziehen/ und eine Linderung zu machen: je länger er aber aufflegte/ je grösser wurde der Dipel; und mit der Zeit zweyer Manns-Fäust groß. Da wuste man keinen andern Rath/ als daß ihme der Dipel durch Ihrer Fürstlichen Gnaden von Auersperg rc.

 Bar-

Barbirer / und den Baader zu Neuhofen solte herunter geschnitten / und er vor todt angenommen werden. Er aber batte / man solte ihm solchen stehen lassen / und an dessen statt seine Eltern zu der Ehr der Hochheiligisten Dreyfaltigkeit eine heilige Meß vor ihne lesen lassen: Wornach der Dipel umb die Helfft ist gesessen; Gestalten er vor Lesung diser das heilige Creutz-Zeichen mit der rechten Hand nicht habe machen können / und solche Schmertzen vierzehen Jahr gelitten. Letztlich aber habe ihm ein Reverendus Pater Ord. S. Benedicti auß dem Closter Crembs-Münster ein geweyhtes / und berührtes Gnaden-Bildlein von Landshut bey seinem / deß Patienten Bruder geschickt / und ihne zu solchem seine Andacht zu haben ermahnen lassen: Worauff er selbiges auf den Dipel hat gelegt / und kaum eine kleine Andacht erweckt / als selbiger von Tag zu Tag ist kleiner worden / und gar ver-

vergangen/ wie er attestirt de Anno 1721.

XCVII.

ECce non dormitabit, neque dormiet, qui custodit Israël. Sihe/er wird nicht schlummern/ und schlaffen/ der Israel bewahret/ spricht der heilige David Psal. 120. v. 4. GOtt ist allemahl bereit zu helffen/ wann es nicht wider seine Ehr/ und unserer Seelen Heyl ist: Und ob Er es schon nicht gleich thut/ so solle man doch wissen/ daß auch die Sterne sich verbergen: aber über ein kleines wiederum hervor blicken. Es hat ja auch der gedultige Job GOtt dem HERRN zugeruffen: Cur fa-

ciem tuam abſcondis? Warum verbirgeſt du dein Angeſicht/und achteſt mich vor deinen Feind? Job. cap. 13. ℣. 24. Hat er aber darum aufgehört zu hoffen! mit nichten! wohl aber ſeiner Hauß-Frauen vorgehalten: Quaſi una de ſtultis mulieribus locuta es! Du haſt geredt wie eine von denen thorrechten Weibern! Wer ſich nicht getrauet GOTT unmittelbar zu bitten / der folge dem Rath deß heiligen Bernardi, welcher Serm. de Nat. B. V. alſo ſpricht: Quæramus igitur gratiam. & per Mariam quæramus, &c. So laſt uns dann Gnad ſuchen / und ſolche durch Mariam ſuchen / dieweil Sie findet / was Sie ſucht / und nicht kan deſſelben verluſtiget werden.

Also hat mā durch Sie Gnad gesucht in einer Feuers-Brunst / welche Anno 1721. den 28. Junii durch ein Hochgewitter zu Windern ist entstanden |: Da selbiges grausambe Wetter zwischen fünff und sechs Uhr Abends in ein Bauren-Häusel hat geschlagen / also zwar / daß selbiges also gleich von disem wilden Feuer angesteckt / und zu Staub und Aschen ist verbrannt worden: Anbey aber zu besorgen gewest / daß etwan noch die andere zwey daran stossende Häuser / und weithers herum ligende Gegend / von disen wütenden Flammen möchten angegriffen / und auch in Aschen gelegt werden. So ist dann auf Anordnung deß allda regierenden gnädigen Herrn Hörizers zu Windern &c. das Marianische Gnaden-Bild von Landshut gegen denen Flammen getragen / und mit solchem wider selbige das Heilige Creutz gemacht / auch der allerseeligisten

gisten Mutter GOttes auf das beste befolchen worden. Worauf die Flamme alsogleich sich in die Höhe zusammen geschlagen. Und obwohlen der Wind starck gegen denenselben hat gewehet / wunderbahrlich nicht mehr weither haben umb sich gegriffen / auch von denen andern darneben stehenden Häusern keines ist angestecket worden: sondern / nachdem das bereits angezündete Häusel abgebrunnen / erloschen. Wie von dort auß / und von Crembs-Münster wird bezeugt.

XCVIII.

Gleichwie von der Weißheit GOttes wird gesagt: Ipsi est cura de omnibus, daß dieselbe vor alle Ding Sorg trage / Sap. cap. 12. ṽ. 13.

Also

Also kan man auch von Maria der Jungfrauen / und Mutter der Weißheit sagen / daß Sie Sorg trage über alle : in dero Figur der Eliezer / als Procurator deß Abrahams / von der überauß schönen Jungfrauen Rebecca hat begehrt / daß Sie ihm einen Trunck solle reichen / sie aber nicht allein ihme / sondern auch so gar seinen Cameelen hat zu trincken geben. Also hat Maria die allerschönste Jungfrau an dem Leib / und an der Seel auch Sorg / und verschaffet allen das Wasser der Gnaden.

Durch dises heilsambe Wasser hat Sie curirt eine Cammer-Jungfrau / bey Ihro Majestät der Kayserin Amalia / als welche unversehens ein

fressendes Geschwär an einem Wang bekommen. Man hat zwar alle Mittel angewendet / umb selbiges zu heilen: es hat aber nichts wollen helffen. Endlich hat eine Quarda-Dama / welche eine sonderbare Liebhaberin / und andächtige Verehrerin deß heiligen Landshuter-Gnaden-Bilds ist / diser Cammer Jungfrau gerathen / sie solle mit wahrem Vertrauen zu der allerseeligisten Mutter GOttes ein solches Gnaden-Bildlein auf das Wang legen; welches sie auch hat gethan / und ist nun kürtzlich aller Schaden deß Geschwärs vergangen / auch das Wang hübscher worden / als es zuvor ware gewest. Also attestiret eine gewisse Geistliche Persohn / welcher obgedachte Quarda-Dama alles selbst hat erzehlt. Also kan Maria die verderbte Gestalt bey denen / die Sie anruffen / wiederum zu recht bringen / und ergäntzen.

XCIX.

XCIX.

DJe Mutter unsers Geschlechts (die Eva) hat die Straff in die Welt gebracht / die Gebährerin unsers HErrn hat das Heyl der Welt gebracht. Die Eva ware eine Urheberin der Sünd / Maria ist eine Urheberin deß Verdiensts. Die Eva hat geschadet / indem sie hat getödtet / Maria hat genutzet / indem Sie hat lebendig gemacht. Jene hat verwundet / dise hat geheilet. Dann dise hat auf eine verwunderliche und unschätzbare Weiß aller Dingen / und zugleich ihren Seeligmacher / und Erretter geboren / spricht der heilige Vatter Augustinus

 tom.

tom. 10. Serm. 83. in Append. Serm. de Divers.

Durch dise glückseelige Gebährerin / und Aertztin deß Menschlichen Geschlechts ist geholffen worden zweyen krancken Kindern / in dem Marck Flecken Crembs-Münster / deren eines / mit Nahmen Wolffgang Heneberger / die Glieder-Frayß erschröcklich hat gehabt: und das andere Johann Schober genannt / mit dreyerley Fraysen behafftet gewest / aber Beede durch Aufflegung Marianischer Gnaden-Bildlein von Landshut auf das Hertz / gleich davon seynd befreyet worden. Wie bezeuget wird auß dem Löblichen Stüfft und Closter Crembs-Münster / und durch die ehrbare Maria Regina Regauerin / Tischlerin / und Heb-Amme allda / de dato 1. Augusti Anno 1721.

C.

MEr Hülff-loß ist / der hoffe nächst GOTT auch auf Mariam/und lange auß dem Schrein ihrer Reichthumen herauß / was er ist bedürfftig: Inmassen Sie Venerabilis Pater Joannes à Jesu Mariâ also anredet: O Maria / O Jungfrau / eine / und zwar die Vornehmste auß der Zahl der Weisen! O Schrein der Weißheit deß allerhöchsten und unendlicher Schätzen GOttes! Ich verachte vor dir / O Kayserin voll der Gnaden die Töchter Tyri, und Sidonis, und was nur endlich die zum Tod verdambte Söhn Evæ vor schön/

und Ansehens würdig achten / tom. 4. Epist. ad B. V.

Durch disen Schrein hat ihre Gesundheit wiederum erlangt die ehrbare Anna Rosina Kürschnerin allda / welche die Mutter-Frayß so erbärmlich hat gehabt / daß man hat vermeint / sie werde daran sterben: als ihro obgedachte Maria Regina Regauerin gleicher Gestalt ein Landshuter-Gnaden-Bildlein auf das Hertz hat gelegt / hat solche alsbald nachgelassen. Unter obiger Zeugnuß.

CI.

Mache mich heyl / Mutter der schönen Lieb: Du Bronn der Gütigkeit / und Süsse der Frommkeit! Du

Du gehest allein umb den Erd-Creyß herum / damit du zu Hülff kommest denen / so dich anruffen / schreyet auf der heilige Bonaventura Psal. 11.

Also hat Sie auch angeruffen Herr Sebastian Lipp / Burger / und Zinn-Giesser zu Landshut / welcher de Anno 1721. attestiret / welcher Gestalten er in einer schwären Kranckheit sein Vertrauen gäntzlich zu diser Marianischen Bildnuß hab gesetzt / und sich dahin mit einer heiligen Meß / und selbst dabey zu ministriren verlobt / und seye (GOtt / und seiner werthisten Mutter / Lob) wiederum besser worden.

CII.

Fürwahr / Sie ist der Bogen deß ewigen Bunds / welcher an die Wolcken deß Himmels ist gesetzet / damit nicht alles Fleisch werde umbgebracht. Spricht der heilige Bernardinus Senensis Serm. 1. de glorioso Nomine Mariæ, art. 1. cap. 3.

Auf disen Bogen hat sich gesteifft eines Soldaten Töchterl / ihres Alters zwölff Jahr / welche die Kopff-Frantz also starck hat bekommen / daß man ihro schon hat das Leben abgesprochen: durch Aufflegung aber eines heiligen Gnaden-Bildleins von Landshut wiederum zu ihrer Gesundheit ist gelangt / wie aus dem Closter Adm. R. R. P. P. Prædi-

catorum

entorum zu Wienn / den 22. Julii 1721. wird bezeugt.

Zu Belgrad / oder Griechisch-Weissenburg / der Haupt-Stadt in dem Königreich Servien / ist die Bildnuß der Allerheiligisten Mutter GOttes von Landshut / mit unbeschreiblicher Freud empfangen / und in einer ansehnlichen Proceßion / in die neu-erbaute Capellen getragen: Wie nicht weniger zu Panzova / an dem Tag ihrer Verkündigung / herrlich eingesetzt worden / und mit einer überauß schönen Roth-Damastenen Ram / Vorhängen / auch mit schönen guldinen / und seydenen Blumen

men geziert. Vor der Einsetzung ist selbiges heilige Bild auf einer Bühne von eilff- und zwölff-jährigen unschuldigen Mägdlein begleitet: von dem Commendanten / und allen Officiren / in einer schönen Proceßion höchst-auferbaulich herum getragen: hernach in eine Moschea eingesetzt / und ein schönes Hoch-Ambt / sambt einer Predig von disem heiligen Gnaden-Bild gehalten / wie nicht weniger selbiger Tag mit grösten Freuden celebriret worden. Alles nach Zeugnuß der Wohl-Ehrwürdigen Frauen Felicitas, Ord. S. Dom. zu Grätz / und deß Herrn Pfarrers zu gedachtem Panzova / durch Schreiben an erst wolgedachte Closter-Frau.

Alles zu grösserer Ehr GOTTes / und seiner allerwerthisten Jungfräulichen Mutter Mariä.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Prugg, Joseph Friedrich von

Deß Marianischen Canals, Oder Der Beneficien und Gnaden, welche durch die Wunderthätige Bildnuß der Allerheiligsten Mutter Gottes, Bey denen Wol-Ehrwürdigen Frauen von der Gesellschaft S. Ursulae, deß Closters S. Josephi zu Landshut, denen Verlöbten seynd ertheilet worden ... Continuation, oder fernere Erzehlung Mit jedesmahl vorgesetzten Sprüchen
Bd.: 1

Lintz (1722)

Bavar. 2167-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10377475-7
VD18 90026969